



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

226 (15.5.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153158)

Bonnent: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag M. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 226.

Mannheim, Mittwoch, 15. Mai 1912.

(Abendblatt.)

Christi Himmelfahrt wegen erscheint die nächste Nummer Freitag Vormittag.

Die heutige Abendausgabe umfasst 16 Seiten.

## Der Kaiser und die Reichslande.

Das Ende der Versöhnungsära?

Die Berliner Allgemeine Korrespondenz, die mitunter recht gut darüber unterrichtet ist, wie der Wind in den höheren Regionen weht, bringt eine Betrachtung über die Worte des Kaisers zum Straßburger Bürgermeister, die wiedergegeben zu werden verdient. Kündigt sie doch nicht mehr und nicht weniger als eine vollständige Schwenkung der Regierungskurses in den Reichslanden an. Die Worte des Kaisers wären danach nicht nur impulsive Äußerungen eines verständlichen Unwillens, sondern die wohlüberlegte Ankündigung bestimmter scharfer Maßnahmen zur Begünstigung des unbedeutenden Geistes in den Reichslanden. Wir glauben aus diesem Grunde die Ausführungen der Allgemeinen Korrespondenz vollinhaltlich wiederzugeben zu sollen, nicht ohne der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß ihre Ausführungen sich nur als Vermutungen erweisen mögen. Die Allgemeine Korrespondenz schreibt u. a.:

Es wird in den nächsten Tagen offenbar nicht an staatsrechtlichen Auseinandersetzungen fehlen, die den Kaiser darüber belehren werden, daß nicht er und seine Regierung die reichsländischen Zustände ändern oder gar Elßaß-Lothringen in Preußen einverleiben können, sondern daß dazu das Zusammenwirken aller gesetzgebenden Faktoren gehört. Das weiß aber der Kaiser allein ganz genau und er hat selbstverständlich seine Äußerung auch nicht wörtlich genommen wissen wollen. Er hat vielmehr nur sagen wollen, daß bei der Fortdauer des gegenwärtigen Französisertums in den Reichslanden die Regierung sich genötigt sehen würde, andere Saiten aufzuziehen. Sie kann dann auch ohne Verfassungsänderung und ohne Einverleibung in Preußen den dreifachen Französisertum doch manchen gehörigen Dankschickel geben.

Daß der Unmut des Kaisers gerechtfertigt ist, wird auch der mildeste Denker nicht bestreiten können. Gerade der Kaiser ist den Elßaß-Lothringern von vornherein in jeder Weise entgegengekommen und seine Regierung hat ihm darin nachgeholfen. Die Reichslande haben ein liberaleres Wahlgesetz bekommen, als es der größte deutsche Bundesstaat besitzt, obwohl sie gerade in dem dieser gesetzgeberischen Aktion vorangegangenen Jahre der Schouplay wüster französischer Agitation gewesen waren. Die Reichsregierung machte trotzdem den Reichslanden das große Geschenk der liberalen Verfassung, weil sie hoffte, dadurch Empfindungen der Dankbarkeit hervorzurufen.

## Seuilleton.

### Himmelfahrtsagen.

Von Wilhelm Seiler.

Unter allen biblischen Wundern ist Christi Himmelfahrt unstreitig eins der geheimnisvollsten und unerklärlichsten. Herrscht doch auch in den neutestamentlichen Schriften wenig Uebereinstimmung zwischen den einschlägigen Berichten. Nach Markus (16,19) ward Jesus „aufgehoben gen Himmel“, und Lukas (24, 51) bemerkt ebenso kurz, daß der Auferstandene nach vollbrachter Segnung seiner Jünger „aufstieg gen Himmel“, und wenn sich auch dieser sonst nicht so wortfarge Evangelist in der später von ihm geschriebenen „Apostelgeschichte“ etwas ausführlicher über diese räthselhafte Begebenheit äußert — Kap. 1, 9—12 —, so stammt seine Erzählung wohl nur vom Hörenlosen. Auf der großen Verschiedenheit dieser Berichte beruhen denn auch die unter den einzelnen Glaubensbekenntnissen bestehenden Abweichungen, die zu erörtern hier nicht am Platze ist. Interessant erscheint jedoch die messianische Himmelfahrt im Hinblick auf äthiopische Vorgänge, die teilweise schon weit früher von sich reden machten.

Bereits in der biblischen Urzeit tritt uns eine mysteriöse Enttückung entgegen, denn wir lesen im ersten Buche Moses (5, 21—24) daß Henoch nach Vollendung seines 365 Jahre langen Erdenlebens von Gott „hinweggenommen“ worden ist, und zwar zum Lohn für seinen frommen Lebenswandel. Nach dem talmudischen Buche Midrasch kamen übrigens neun urisraelitische Männer „leibhaftig“ ins bessere Jeneseits, darunter auch Henoch und der bekannte Prophet Elias. Bei jenem scheint aber diese wunderbare Verjüngung nicht so ohne weiteres vor sich gegangen zu sein,

In diesem Dank hat es nun vollkommen gefehlt. Die effäpische Kammer hat vielmehr in ihrer ersten Tagung von Anfang an eine geradezu reichsfeindliche, ja man könnte fast sagen reichsverrätherische Haltung angenommen. Sie hat es ordentlich darauf angelegt, den Kaiser persönlich, sowie auch die Regierung zu verärgern. Erst vor einigen Tagen hat sie der Regierung ein Mißtrauensvotum erteilt, weil sie dazu beigetragen hat, daß die preussische Regierung einer Fabrik nicht mehr Aufträge erteilt, deren Direktor anti-deutsche Kundgebungen in einer Art getrieben hat, für die er eigentlich ins Gefängnis gehörte. Es ist lächerlich und unerschämte, wenn man der Regierung deshalb „Geimungs-schnäffelei“ vorwirft, denn der Direktor Heyler hat sein Französisertum so breit zur Schau getragen, daß keine Schnäffelei notwendig war, um dahinter zu kommen.

Der Kaiser hat schon einmal durch ein scharfes Wort das Ende einer Versöhnungsära angekündigt. Es war dies im Jahre 1894 in Graubenz, wo durch eine kaiserliche Äußerung von ähnlicher Art wie diejenige, die jetzt in Straßburg gefallen sein soll, der Admiralitäts-Politik gegenüber den Polen ein Ende bereitet wurde. Wenn jetzt durch die Äußerung in Straßburg der Konkurs der Versöhnungspolitik in den Reichslanden angemeldet worden sein sollte, so wird jeder deutsch-gesinnte Mann das nur mit Freuden begrüßen können. Ob dann freilich Graf Wedel ein geeigneter Masseverwalter sein wird, dürfte fraglich erscheinen. Die Treuearbeit der anti-deutschen Heizer ist wohl nicht zum kleinen Teile auf das Wohlwollen zurückzuführen, das die Gattin des Statthalters Männern vom Schlege eines Wetters entgegengebracht hat.

Wir wünschen nach den Reichslanden wahrlich keinen Herzog Alba, der den Geist der Selbständigkeit mit Kerker und Inquisition zu unterdrücken sucht. Es gehört dorthin vielmehr ein Mann, der, von Natur wohlwollend, doch im gegebenen Falle mit einem furchtbaren Donnerwetter bein-fahren kann, eingedenk des Dichterswortes „Erstehend wie Gewitter sind zu Zeiten goldene Rücksichtslosigkeiten.“

Zur Kennzeichnung der Stimmung in gewissen altdeutschen Kreisen, die nach den unliebsamen Vorgängen der letzten Zeit nun gleich das Kind mit dem Bade ausschütten möchten, geben wir noch eine Äußerung der altdeutschen „Leipz. R. Nachr.“ wieder:

Im allgemeinen wird es überall freudig begrüßt werden, wenn Kaiser Wilhelm seine Anwesenheit in Straßburg dazu benutzt hat, unabweisend kund zu tun, daß die Reichsregierung sich die fortwährende Bräuterei und Provokation durch die elßaß-lothringische Opposition nicht bieten lassen wird. Damit hängt auch fiderlich die Verleihung des Titels Ezzellenz an den Unterstaatssekretär Mandel zusammen, gegen den sich die letzte Aktion hauptsächlich richtete. Bedauerlich bleibt bei dem allen nur, daß die kaiserlichen Kundgebungen sich erst die Folgen einer Handlung richten, vor der die gesamte nationale Presse der Reichsregierung immer wieder eindringlichst gewarnt hat. Denn, daß die Verleihung einer Verfassung an Elßaß-Lothringen dort einen Stillstand ent-fesseln würde, mußte jeder voraussehen, der den Charakter der

ultramontan-demokratischen Französisierenden Bewegung in den Reichslanden erkannte. Jetzt ist die Sache natürlich heillos verfahren, und der stete Wechsel des Regierungskurses zeigt seine unheilvollen Folgen.

## Nach dem Parteitage.

Zur Wichtigstellung.

Die Nationalliberale Korrespondenz erhält folgende Zuschrift:

Es ist der Presse eine gleichlautende Mitteilung zugegangen, daß am Sonntag abend in einer freien Besprechung eine größere Anzahl von Parteifreunden zu dem Entschlusse gekommen ist, sich zu einem Verband zusammenzuschließen, um innerhalb der nationalliberalen Partei für die auch von dem letzten Parteitag wieder gebilligte Aufrechterhaltung des Charakters einer selbständigen Mittelpartei zu wirken. Die Tatsache, daß auch die Kreuzzeitung diese Nachricht übernommen und sich zu ihr geäußert hat, gibt dem Berliner Tageblatte Veranlassung, davon zu fabeln, daß es sich hier um eine geplante Organisation handele, die unter dem Schutze der Kreuzzeitung und in Anlehnung an die konservative Partei durchgeführt werden solle. Dieser tendenziösen Entstellung gegenüber stellen wir fest, daß es sich um den Zusammenschluß von Männern handelt, die dafür arbeiten wollen, daß die Partei bleibt, was sie in vierzigjähriger rühmreicher Geschichte war: die Partei des nationalen maßvollen Liberalismus, die im Schutze von Staat, Kultur und Einzelpersönlichkeit gegen den Ansturm der Sozialdemokratie eine ihrer vornehmsten Aufgaben sieht.

Zur Kennzeichnung der Stimmung auf dem rechten Flügel möchten wir heute noch die Äußerungen der Gothaischen Zeitung anführen:

Der Ausgang des Vertretertages konnte nicht weiter überraschen. Nachdem von jungliberaler Seite der Wunsch nach einem Ausgleich hinsichtlich der differierenden Ansichten über die Stellung des jungliberalen Reichsverbandes innerhalb der Parteiorganisation zum Ausdruck gekommen war, und nachdem in der am Samstag nachmittags vorausgegangenen Zentralvorstandssitzung die Satzungsänderungen, durch welche die jungliberale Organisation als solche aus der Partei ausgeschieden, einstimmig angenommen worden waren, konnte selbst ein schlechter Trost leicht vorausgesagt, daß die Vertreter den Kompromißvorschlag ebenfalls annehmen würden. Weiter konnte man nicht darüber im Unklaren sein, daß eine glänzende Rede des Abg. Wasser mann allen Richtungen innerhalb der Partei einen plausiblen Grund zur Versöhnlichkeit schaffen werde, um so mehr, als von einer ausdrücklichen Vertrauensumgebung, welche anfangs vielleicht einige linksstehende Heißsporne durch eine Resolution herbeiführen wollten, nicht die Rede war. Was die geschäftl. disponierte Rede des Abg. Wasser mann nur flüchtig berührte oder außer acht ließ, das wurde durch die bedeutungsvollen Kundgebungen des preussischen Abgeordneten Geheimrat Dr. Friedberg ergänzt oder unterstrichen. Die Worte des Abg. Dr. Friedberg, scharf und pointiert ausgesprochen, konnten auch bei denen, die dem Kompromiß zuerst mißtraulich gegen-

war „am ein feuriger Wagen mit feurigen Rössen“, um ihn von der Seite seines Nachfolgers Elias abzuholen. Unmüßiglich wird man dabei erinnert an den in ähnlicher Weise durch den weiten Weltensraum dahinrennenden algerischen Sonnengott Helios, ein Umstand, der deutlich beweist, wie eng sich hebräische und hellenische Mythen berühren. Wenn die jüdische Sage das erzählt, daß der erste Absteiger des Elias aus dem verborgenen Kreise seiner Schüler auf einem feurigen Welpen vor sich gehen läßt, so will sie gleichsam den kräftigen Eindruck charakterisieren, den sein unerfütterlicher Feuererker unter seinen Zeitgenossen hervorbrachte hat. Sehr nahe ist diese altbiblische Szene einer früh-haldäischen Verwandt, nach der Aluthros, der sechste vorjüngst-lische Patriarch, zu den hohen Anstehenden entrückt wird, wie sie eine uralte babylonische Erzählung von der einstigen Weltflut erwähnt und ergänzend hinzufügt, daß das göttliche Leben dieses mesopotamischen Erzvaters für dessen wohlwollende Heimholung bestimmt gewesen sei. Das dürfte hingegen von der sagenhaften assyrischen Königin Semiramis, die auch ungestorben in die höheren Regionen gestiegen sein soll, nicht zu behaupten sein, sondern die staunenswerte Selbentständigkeit dieses schwertführenden Mannweibes war jedenfalls von ausschlaggebender Bedeutung. Christusna wiederum, der frühindische Messias, wurde belohnend nach dem südatlantischen Götterberge Himabat verlegt, weil er die arme Menschheit von den lästigen Plagegeistern befreit hatte. Von dort war er einst zur Erde herniedergestiegen, und er verließ sie mit 16 000 von ihm erlösten Seelen, nachdem er sein beglückendes Werk mühelos vollbracht hatte.

Der 534 v. Chr. von der Erde geschiedene indische Religionsstifter Buddha stieg im letzten Stündlein mit seinen nächsten Ausgewählten bergwärts, um seinen Sitz auf dem Gipfel des Meru einzunehmen. Dort kamen ihm die heulenden Bewohner mit Blumenkränzen zum freudigen Empfang entgegen. Der heilige Volksbeglucker weilt aber nicht lange unter ihnen, sondern fuhr durch

über gestanden hatten, die Ueberzeugung bestärken, daß ein nochmaliger, lechter Versuch einer Einigung der widerstreitenden Kreise nicht grundsätzlich von der Hand gewiesen werden sollte. Und dann die Ueberraschung, als Herr Dr. Stresemann in seinen Auslassungen einen ganz auffälligen „Rud nach der Mitte“ erkennen ließ! Noch manderlei ließe sich wohl bemerken, wir wollen uns aber fürs erste mit dem Gesagten begnügen, um den eben geschlossenen Frieden aufrichtig zu respektieren. Nach außen hin — das ist der Eindruck des Parteitags — steht jedenfalls die Partei einig da, ob aber die Strömungen innerhalb der Partei fortan ohne Strudel und Wellen ruhig dahingeleitet werden, muß erst die Zeit lehren. Was die Deningensche Richtung zur Erhaltung des Friedens tun kann, soll geschehen, aber sie wird auch darauf achten, daß die gegebenen Versicherungen wirklich erfüllt werden. Darum wird sie die Hände nicht müßig in den Schoß legen oder sich gar dem Schlummer hingeben. Dem Vernehmen nach dürften vielmehr Schritte getan werden, um diejenigen Kreise zusammenzufassen, welche die Partei auf der mittleren Linie erhalten wissen wollen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Mai 1912.

### Die Regierung der Reichslande gegen die Jesuitenmissionen.

Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ meldet:

Auftrag aus parlamentarischen Kreisen haben der Regierung Veranlassung gegeben, Ermittlungen darüber anzustellen, ob in letzter Zeit in Weg von Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu Missionen abgehalten worden sind. Die Erhebungen haben ergeben, daß in einigen Kirchen der Stadt und der Vororte während der Osterzeit mehrere inländische und ausländische Jesuitenpatres bei der Abhaltung von Missionen mitgewirkt haben. Da nach dem vom Bundesrat zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend den Orden vom 4. Juli 1872 erlassenen Bestimmungen, den Angehörigen des Jesuitenordens die Abhaltung von Missionen ausdrücklich untersagt ist, hat die Regierung das Geeignete veranlaßt, daß Angehörige des Ordens von den Barrern in Zukunft nicht den reichsgesetzlichen Bestimmungen zuwider zu kirchlichen Zwecken herangezogen werden.

Die Regierung der Reichslande hat sich also mit erfreulicher Entschiedenheit sofort entschlossen, den Jesuiten das Handweck zu legen. Es hieß ja kürzlich, daß auch in den Rheinländern die Jesuiten ähnlich wirkten. Leider hat man aber nichts davon gehört, daß von der preussischen Regierung dagegen Maßnahmen ergriffen wurden. Daß gar erst Bayern beide Augen den Jesuiten gegenüber zudrückt, ist ja bekannt.

### Das Reichswohnungsgesetz.

Die Reichstagskommission für die Wohnungsfragen trat am Dienstag nach längerer Pause wieder zusammen. Die Subkommission hat jetzt nach Fertigstellung ihrer Arbeiten Anträge an die Hauptkommission gestellt, wonach die verbündeten Regierungen zur baldigen Vorlegung von Gesetzentwürfen über die Regelung des Wohnungswesens aufgefordert werden sollen. Es wird auf eine ganze Wohnungsgesetzgebung gerechnet. U. a. hat die Subkommission schon einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Einrichtung einer Wohnungsinspektion fordert und im einzelnen Vorschläge dafür macht. Vermutlich werden bei der dritten Lesung des Etats des Reichsanths des Innern, also noch vor Pfingsten, die Anträge der Subkommission, die die Wohnungshauptkommission in ihrer Dienstatzung mit kleineren Änderungen annimmt, zur Sprache und zur Abstimmung gebracht werden, so daß dann die Tätigkeit der behördlichen Stellen einzusetzen haben wird. Im Bundesrat und im Reichstage sind in dieser Richtung treibende Kräfte tätig. Die Vorschläge enthalten etwa folgende Grundzüge:

1. Mindestvorschriften über Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen,
2. Vorschriften über eine amtliche Wohnungsaufsicht mit Reichswohnungsamts als Zentralstelle,
3. Errichtung von Pfandbriefanstalten im Anschluß an die Landesversicherungsanstalt, um das Kleinwohnungswesen zu heben,
4. Regelung des Wohnungsnachweiswesens,
5. Ausbau des Erbbaurechtes zum ausgiebigen Gebrauche im Interesse des kleinen Wohnungsbaues.

Ferner soll die Wohnungskommission jährliche Berichte veröffentlichen, und schließlich soll der Reichskanzler dafür sorgen, daß im Wege der Landesgesetzgebung der Bau von Klein-

wohnungen gefördert wird, unter Anpassung der Verhältnisse von Stadt und Land, durch Gewährung von Steuererleichterungen und durch Gewährung des Enteignungsrechtes an die Kommunen.

## Deutsches Reich.

— **Kautsky gegen Mehring.** Von dem Streit zwischen Mehring, Bebel und Kautsky ist kein Ende abzusehen. In der neuesten Nummer des „Vorwärts“ meldet sich wieder Kautsky zum Wort, und wieder sind es fast zwei Längspalten, die er füllt. Auf die persönliche Seite will er, wenn es „allseitig gewünscht“ werde, nicht mehr eingehen, obgleich es ihm schwer falle, auf die Berichtigung „aller der Entstellungen und Verdächtigungen“ zu verzichten, durch die Mehring ihn, Kautsky, herabzusetzen suche. Er befaßt sich deshalb ausschließlich mit der Stellung der „Neuen Zeit“ zum Parteivorstand. Mehring hatte als Grund seines Verhaltens gegenüber Kautsky angegeben, daß die „Neue Zeit“ gewissermaßen ein offizielles und von der Partei abhängiges Organ sei. Das bestreitet Kautsky ganz energisch. Die „Neue Zeit“ untersteht keiner Presskommission, sondern direkt dem Parteivorstand, und dieser greift in die redaktionelle Tätigkeit in keiner Weise ein. Der Jörn Mehrings rühre nur daher, daß der Vorstand im November vor. Ja, sein Bedauern über einen Leitartikel Mehrings ausgesprochen habe. Kautsky selbst habe aber die Ansicht des Vorstandes nicht geteilt, und den Artikel verteidigt. Kautskys Verbrechen habe für Mehring ferner darin bestanden, daß er in der Frage des Stichwahlabkommens auf Seiten des Parteivorstandes stehe. Darin sehe Mehring eine Abhängigkeit und ein Offiziosum. Die „Neue Zeit“ werde, wie seit 30 Jahren, auch ferner eine Stätte freierster Diskussion im Rahmen der Parteigrundsätze bleiben.

— **Ein überseeisches Echo der National-Flaggenpöbe.** Ein anglo-koloniales Blatt, der in Tanger erscheinende „Al Mogreb Al Aka“ nimmt in sehr sympathischer Weise von der National-Flaggenpöbe Notiz. Er zitiert in der Ueberschrift das berühmte geworden „Germans to the Front“ und nennt die in den deutschen Zeitungen erschienenen Aufruf einen begeisternden Appell an die patriotischen Instinkte des deutschen Volkes. Dann folgert es kurz den Inhalt des Aufrufs, wobei es die nationalen Momente und die Notwendigkeit, daß vor einer solchen nationalen Aufgabe alle Unterschiede der Parteien, Konfessionen und sozialen Schichtungen zu schweigen haben, besonders hervorhebt.

## Badische Politik.

### Der Geschäftsbetrieb der Versteigerer

Ist zurzeit der Gegenstand von Erhebungen durch das Ministerium des Innern. Es soll insbesondere festgestellt werden, ob in den einzelnen Amtsbezirken der Bezirksämter Mißstände im Versteigerungswesen hervorgetreten sind, welche die Erlassung besonderer Vorschriften über die gewerbsmäßigen Versteigerer als erforderlich erscheinen lassen. Ein an die Bezirksämter gerichtetes Rundschreiben des Ministeriums des Innern deckt sich im allgemeinen mit der Eingabe der badischen Handelskammer vom 7. März 1911. Die Präsidialkonferenz des Bad. Handelstages machte zu dem Rundschreiben noch einige Vervollständigungswünsche geltend. Weitere Wünsche beziehen sich auf die Bekanntmachung und auf den Gang der Versteigerung.

### Der Botschafterwechsel.

#### Nationalistische Schwägerinnen.

\* Paris, 14. Mai. „Echo de Paris“ sucht eine neue Lesart des Botschafterwechsels in Konstantinopel in Umlauf zu setzen. Freiherr Marschall von Bieberstein habe einen aus- schlaggebenden Einfluß in Konstantinopel gewonnen und für den großen Beschützer der Türkei gegolten. Seit dem Beginn des italienisch-türkischen Krieges sei es jedoch klar geworden, daß Rußland und Italien in Konstantinopel Hand in Hand gingen. Deutschlands Interesse sei es jetzt, sich dem gegen die Türken gerichteten Vorgehen Rußlands und Italiens anzuschließen. (!) Freiherr Marschall von Bieberstein hätte diesen Frontwechsel nicht wohl vollziehen können. Einem neuen Botschafter werde dies möglich sein. Heute hätte Deutschland nichts mehr dabei zu gewinnen, wenn es an der Seite der Türkei bliebe. Freiherr von Marschall hätte im ottomanischen Reich so starke Stellungen gewonnen und die deutschen Interessen dort so tief begründet, daß es den Jungtürken nicht möglich sein werde, sie zu erschüttern. Hieran knüpft das nationalistische Blatt noch eine langatmige Kannegehelei über die Absichten, die Deutsch-

land angeblich in London verfolgt. England verlasse sich gegenwärtig auf Frankreich, was die Sicherheit seiner Seestraße im Mitteländischen Meere von Gibraltar nach dem Suezkanal und umgekehrt betrifft. Man habe England gestattet, einen Teil seines Geschwaders aus dem Mitteländischen Meere zurückzuziehen und damit die Flotte in den heimischen Gewässern zu verstärken, eine Maßregel, über die die britische Regierung sich nicht vorher mit dem französischen Kabinett benommen habe. Jetzt werde Deutschland in London dahin arbeiten, Englands Mißtrauen gegen Frankreich zu wecken und es zu einer neuen Mittelmeer-Politik zu bestimmen. Auf diese Ausführungen des „Echo de Paris“ des näheren einzugehen, lohnt nicht.

## Koloniales.

### Wider die Schwarzweiße Ehe

schreibt Dr. Paul Rohrbach: Wer die Reichstagsdebatten über die Frage der Mischehen zwischen Weißen und Farbigen in unseren Kolonien verfolgt hat und von dieser Frage eine mehr als bloße theoretische Vorstellung besitzt, der muß darüber erstaunen, daß die Redner zur Sache eine praktisch ebenso wichtige wie naheliegende Sache, die zur Beurteilung der Frage von grundlegender Wichtigkeit ist, übersehen haben. Welche Sprach- jollen denn die Kinder aus Mischehen, wenn solche gesetzlich erlaubt werden und insfolgedessen zunehmen, reden? Die Erfahrung zeigt, daß überall dort, wo geregelte oder ungerichtete Verbindungen zwischen deutschen Kolonisten und farbigen Weibern vorkommen, nicht die deutsche Sprache, sondern irgendeine kulturell minderwertige Mundart die Sprache des Hauses, in der Eltern und Kinder miteinander verkehren, zu werden pflegt.

In der Südtsee ist es ein verstümmeltes, auf einen notdürftigen Bestand an Worten, Begriffen und Formen reduziertes Englisch, das von der Mischlingsbevölkerung vorzugsweise gebraucht wird, und in Südwestafrika vertritt dessen Stelle ein Quasi-Holländisch, das im Verhältnis zur gebildeten niederländischen Sprache noch mehr reduziert und barbarisiert ist, als das südafrikanische Dursich; außerdem auch noch mit einer Menge von Ausdrücken aus den verschiedenen Eingeborensprachen durchsetzt. Auch einzelne deutsche Worte, samt und sonders aus- abseits verunstaltet, haben ihren Weg in diese Sprache hineingefunden, machen sie aber noch abschaulicher, als sie ohnehin ist. Ich glaube, diese Verhältnisse in Südwest einigermaßen zu kennen, aber ich wüßte kaum ein oder zwei als absolute Ausnahmen zu bezeichnende Fälle zu nennen, in denen die farbige Frau soweit gelangt ist, sich zur Not richtig im Deutschen auszudrücken.

Keine Gottentöten-, Herero- und Kaffertweiber kämen ja seltener für ein eheliches Verhältnis in Betracht; sogenannte Bastardmädchen und Frauen aber immerhin häufiger. Diese sprechen samt und sonders außer Nama, der Gottentöten- sprache, jenes schlechte Napholländisch, von dem oben die Rede war. Deutsch lernen sie nicht; dazu ist unsere Sprache zu schwierig. Der Mann versucht es vielleicht, mit den Kindern Deutsch zu sprechen, bringt es das eine oder andere Mal auch zu Wege, daß jene, wenn auch mangelhaft und unsicher, Deutsch verstehen, aber die eigentliche Familiensprache ist und bleibt das Bastard- Dursich. Ist das ein wünschenswerter oder auch nur ein möglicher Zustand für Familien, wo der Vater ein deutscher Mann ist?

Ein zweiter Gesichtspunkt, der viel zu wenig beachtet wird, ist folgender. Die Kinder aus solchen Verbindungen, wo die Mutter eine Farbige ist und die eingeborenen Verwandten mit im Hause leben oder aus- und eingehen, wachsen in der Kenntnis der Eingeborenen- sprache auf, gleichviel ob Samoanisch, Herero, Nama oder sonst etwas. Außerdem sind sie fortwährend mit den eigentlichen Eingeborenenkindern zusammen. Diese sind ohne jeden Rückhalt und ohne Scheu von Seiten der eingeborenen Erwachsenen Zeugen alles dessen, was auf den Versten und in den Fondocks geschieht, und geredet wird. Wer unsere Eingeborenen kennt, der weiß, daß die gewöhnlichsten und schmutzigsten sexuellen Dinge den allerbeliebtesten Gesprächsstoff bei ihnen bilden, und daß, was passiert, vor den Augen der Kinder passiert, dem entspricht, was gesprochen wird. Und diesen ganzen Unrat will man durch Bestattung der Ehe zwischen Weißen und Eingeborenen sozusagen legitimieren, womöglich sogar rein deutschen Kindern auf dem Wege der Schulkameradschaft zuführen! Unglaublich!!

die Lust nach dem himmlischen Aufenthaltsorte der Seligen, um von dort aus das buntgestaltige Web der Menschheit zu lindern. Bei dieser seiner Himmelfahrt brückte er noch einer seltsamen Berg- helle seine Fußstapfen ein, und noch heute wird dieses prophetische Wahrzeichen verehrend von gläubigen Einwohnern angebetet. — Höhe Berge hielt man im grauen Altertume überall für Götter- sitze, ein Glaube, der zu dem weltbekannten „Höhenkulte“ beigetragen hat. Im alten Hellas war der fast sprichwörtlich gewordene Olymp als heiliger Berg zu hohem Ansehen gelangt, weshalb sich ostrichische Himmelfahrten ausschließlich an ihn knüpfen. Man denke zunächst an den liebreizenden Götterberg, den Ältesten Sohn des Königs Troas von Troja, der sehr früh ins bessere Jenseits befördert wurde. Zur Erklärung seines vorzeitigen Abscheidens hat sich die ausschließliche Sage bereitwillig eingefunden, der wiederum die darstellende Kunst bilfsreich zur Seite getreten ist. Götter- wurde seiner ungewöhnlichen Schönheit wegen von Jupiter so innig geliebt, daß sich dieser in einen Adler verwanndelte und den holden Prinzen fliegend nach dem Olymp entführte, wo er ihn zu seinem Lieblingsknaben und göttlichen Randschenk auserkor. Auf griechischen Grabsteinen und Sarkophagen ist diese vermeintliche Begebenheit sehr augenfällig dargestellt: der königliche Sproß stützt sich mit dem linken Arme auf die Erde, während die rechte Hand den starken Hals des sich eben mit mächtig ausgebreiteten Schwingen erhebenden Adlers kräftig umfaßt. Noch heute soll der so aufgebundene Götterknabe in Gestalt des Tierkreisgestirns „Wassermann“ am Himmel zu sehen sein.

Später ist auch ein laotrischer Königssohn, Bellerophon — Mantos und Eurymede waren seine Eltern — zum Himmel ent- rückt worden, und zwar auf dem geflügelten Dichterkroße Pegasus, einem Geschenk der Götter. Inbes, diese wurden bald auf den „hoch gerichteten Fliegling der Menschheit“ neidisch und stürzten ihn voll glühenden Hasses wieder vom Olymp hinab. Dadurch ge- löhnt, irrte er hinfort einsam umher, die menschenbesehten Pfade

fliehend und sich in bitterem Kummer verzehrend. Weit besser er- ging es dem wohlbekannteren Herkules, von dem auch erzählt wird, daß er auf geheimnisvolle Weise die griechische Erde ver- lassen habe: Athene, die vielgeprüfene Jendochter, geleitete ihn angeblich im sonnenben Biergepönn zum Olymp, und diese seine Ausfahrt sowie sein dortiger Einzug ist von klassischen Künstlern zum vielbehandelten Vorwurfe ausserlehen worden. Auch Herkules befindet sich heute noch am gestirnten Himmel, während man von einem altrömischen Himmelfahrer nie wieder etwas gehört hat, nämlich von Romulus. Dieser Gründer und Erstlingskönig der nach ihm benannten ewigen Stadt, an dessen Grabe einstens patrizische Leichenzüge halt machten, um den unvergesslichen Kul- turbringer gebührend zu ehren, kann gleichsam als zweiter Her- kules betrachtet werden. Bei einer von ihm vorgenommenen Heer- schau ging plötzlich ein heftiges Gewitter nieder, währenddessen er verschwand, um nicht wieder gesehen zu werden. Vater Mars hatte ihn auf seinem feurigen Wagen nach oben befördert. Auch eine römische Dame, Asträa, soll eines Tages aufgeföhren sein, und sonderbarerweise am 15. August, der im römisch-katholischen Kalender als Maria Himmelfahrt bezeichnet wird. Schon der im 4. Jahrhundert lebende Epiphanius drückt sich über das Ableben der Mutter Jesu unbestimmt aus, und Gregor von Tours († 604) gibt dann folgende Erklärung: „Als Maria am Ende ihrer irdi- schen Laufbahn war, versammelten sich, durch göttliche Eingebung belehrt, alle Apostel aus den vier Weltgegenden in ihrem Hause zu Jerusalem, wachten und beteten bei ihr. Und siehe, da kam Jesus mit seinen Engeln, nahm die Seele von ihr und gab sie dem heiligen Himmelsboten Michael. Die Apostel aber brachten am an- deren Morgen den entseelten Körper in das Grabmal; und als sie noch dabei standen, erschien plötzlich der Herr wieder und nahm die sterblichen Ueberreste seiner göttlichen Mutter in einer Wolke mit ins Paradies, wo die Seele wieder mit ihnen vereinigt wurde.“ Man, selbst noch im späten Mittelalter soll eine wunderbare

Himmelfahrt vor sich gegangen sein: nach dem Volksbuche von 1687 fuhr der unsterblich gewordene Doktor Faust in einem Wa- gen, der von zwei feurigen Drachen gezogen wurde, nach den Ster- nen empor, um seinen leidigen Wissensbunrt zu stillen. „Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen an mich heran“, sagt sein Goetheföcher Doppeltgänger ahnungslos. Alle die erwöhnten Himmelfahrten gründen sich aber auf den uralten Menschheits- glauben, daß bei den hohen Unsichtbaren die alleinige „Sammel- stelle“ der selig Entrückten ist, das überirdische Chlysm, das an- fänglich auf wolkenumhüllten Bergen, später aber im weiten „Reich der Lüfte“ zu suchen war.

## Kunst, Wissenschaft und Leben.

### Eine Ausstellung laubstummer Künstler.

Das Pariser Laubstummens-Institut begehrt die zweihundert- jährfeier der Geburt seines Gründers, des Abbé L'Epö, mit einer eigenartigen Veranstaltung. Es eröffnet nämlich eine Ausstellung von Werken lebender laubstummer Künstler. Zum ersten Male wird hier eine größere Anzahl von taubstummen Malern, Bild- hauern, Modistern und Zeichnern mit Werken vertreten sein, die überzeugend darlegen, daß der des Gehörs und der Sprache Be- zanzte nicht minder als der normale Mensch befähigt ist, die Schönheit in ihren verschiedenen Formen zu erfassen und künst- lerisch zu gestalten.

### Die Ausgrabungen in Pompeji.

Ein Telegramm aus Rom meldet und: Bei der Fortsetzung der Ausgrabungen unter der Leitung des Professors Spinazzolo wurde eine vollständig erhaltene Freske von außerordön- licher Bedeutung und wunderbarer Schönheit entdeckt. Die Freske schmückte die Fassade eines an einem öffentlichen Wege liegen- den Hauses und wurde von dem dabeis wiedergefundenen Dach ge- schützt. Die Freske stellt die Venus von Pompeji mit einem Diadem dar, die unter sechsackten Amoretten auf einem von vier herrlichen



### Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Reg., 15. Mai. Der Kaiser hat anlässlich des 25. Lebens des Königs von Dänemark den Aufenthalt in Wiesbaden und den Besuch in Frankfurt a. M. aufgegeben und reiste heute Abend nach Domburg v. d. D., wo er einige Zeit zu bleiben gedenkt.

w. Paris, 15. Mai. Nachdem die um 3 Uhr 15 früh unternommenen Versuche, die Banditenvilla mittels Dynamitpatronen in die Luft zu sprengen, vergeblich gewesen waren, beschloß der Sicherheitsdirektor Guichard mit mehreren Polizisten durch den Garten des Hauses einzudringen. Von neuem rosetten Revolvergeschüsse auf die Polizisten und 2 derselben stürzten schwer verwundet zu Boden. Die Polizisten stürzten vorwärts, gefolgt von den Garbisten, Juaven, Gendarmen und Detektivs mit Polizeihunden, die mit Schills bebedt waren.

Gendarmen und Juaven erwiderten die Schüsse und die Kugeln ihrer Leibelgewehre drangen durch die Matraße. Ein Polizist und Juave stürzten in das Zimmer und rissen die Matraße auseinander. Garnier lag tot darin, die Brust von Kugeln durchschert. Ballet fuhr fort, sich von seinem Zimmer durch Revolvergeschüsse zu verteidigen.

#### Auswechslung der Standquartiere der „Schwaben“ und „Victoria Luise“.

\* Frankfurt a. M., 15. Mai. Das Luftschiff „Schwaben“ ist um 8 Uhr 10 Min. zur Fahrt nach Baden-Dos, das Luftschiff „Victoria Luise“ um 5 Uhr 5 Min. in Baden-Dos zur Fahrt nach Frankfurt a. M., aufgestiegen. Die „Victoria Luise“ ist um 10 Uhr 54 Min. vor der Luftschiffhalle in Frankfurt gelandet.

#### Garnier und Ballet.

\* Paris, 15. Mai. Der Umstand, daß sich Garnier und Ballet solange den Nachforschungen der Polizei entziehen konnten, wird damit erklärt, daß die Banditen sich die Haare gefärbt und durch Brillen und sonstige Mittel sich ein ganz anderes Aussehen gegeben hatten. Garnier, welcher mit einem ausländischen Agent zu sprechen sich bemühte, wurde, als er die Villa in Rogent zur Morne mietete, von dem Hausbesitzer für einen englischen Geistlichen gehalten. Sofort nachdem die Banditen daselbst eingezogen waren, bemühten sie sich, wie die verhaftete Geliebte Garniers erzählt, das Haus in eine Art Festung umzugestalten, indem sie die Türen verbarrikadierten und die Mauern mit Schießlöchern versehen.

\* Rogent sur Marne, 15. Mai. Kurz nach zwei Uhr nachts wurde vor dem Hause der Banditen ein Kilogramm Melinit zur Explosion gebracht, wodurch eine große Streife in das Haus gelegt wurde, durch welche die Polizeihunde eindringen. Nach längerem Kugelwechsel wurde um 1/2 Uhr früh das Haus gesäubert. Unter dem Schein von Fackeln suchte man nach den Banditen, die endlich entdeckt, ergriffen und zu den Polizeiautomobilen gebracht wurden. Es lohnte viel Mühe, die Menge zurückzuhalten, welche während auf die Banditen losstürzen wollte, um sie zu richten. Garnier soll tot, Ballet ebenfalls tot oder sehr schwer verwundet sein.

#### Roosevelt und Taft.

\* London, 15. Mai. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 14. Mai: Einige Proben aus der Rede des Präsidenten Taft in Ohio: Roosevelt vergleicht sich mit Abraham Lincoln, aber er gleicht ihm weniger als irgendeine Persönlichkeit des Landes. Bei jeder Ankündigung, die er macht, sollte man glauben, daß er das ganze Theater vorstellt. Es ist „Jah! Jah!“ und wenn ihr dieser seiner Eitelkeit und seinem Egoismus nachgeht und ihm das geht, was Washington und Jefferson nicht erhielten und was selbst Grant nicht erhalten konnte, so werdet ihr ihn mit einem Nachdruck ins Amt bringen, das dem Lande gefährlich sein wird. Roosevelt erklärt sich als unentbehrlich. Angenommen er führe wie ein Prophet in einem Wagen gen Himmel und verschwände aus den Augen, so sollte das Land sich weiterhelfen. Wenn er zum dritten Mal Präsident wird, warum nicht zum vierten, fünften und sechsten Mal und auf Lebenszeit, damit wir Ruhe haben und uns um unsere Privatangelegenheiten kümmern können und ihn regieren lassen.

### Der Kaiser und die Reichslande.

m. Köln, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Zu den amlich noch nicht bestätigten Neußerungen, die der Kaiser in Straßburg getan haben soll, bemerkt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“: Man kann es dem Kaiser nicht verdenken, wenn er mit großer Erregung von den Vorgängen in Elsaß-Lothringen gesprochen haben sollte. Denn abgesehen davon, daß die dort von allen Abgeordneten eingenommene Stellung einen argen politischen Mißklang bedeutet, müßte sie den Kaiser persönlich verletzen nach den vielen Freundschaften, die er dem Reichslande bewiesen hat. Ein Tischgespräch ist wieder eine Staatsrede, noch eine Staatsaktion und deshalb wird man

#### Schlusssatzungen zum Wählerfest.

Die erhebenden Feste sind vorüber. Sie nahmen einen Verlauf, auf den alle Mitwirkenden, an ihrer Spitze Herr Hofkapellmeister Bobanzky, dessen Initiative das Fest zu danken ist, mit Stolz und Befriedigung zurückblicken dürfen. Der deutsche Idealismus hat sich auch in unserer Vaterstadt glänzend bewährt. Die Leitung des Philharmonischen Vereins hat mit dem großzügig organisierten Wählerfest nicht nur den Rängen eines großen Künstlers die schulbige Ehre erwiesen, sondern auch erwiesen — und darin erbilden wir einen weiteren idealen Gewinn — was ein energischer Wille hier vermag. Als ich am letzten Samstag die stolze Zahl der „Tausend“ unter der besessenen Leitung Bobanzky's einer großen künstlerischen Aufgabe dienen sah, stieg unwillkürlich in mir und wohl in manchem anderen Festbesucher der Wunsch nach einer Wiederholung solcher Feste, — ein in dieser Zeitung schon öfters angeregter Gedanke — auf. Als Ideal schweben mir die Niederrheinischen Musikfeste vor. Alle Vorbereitungen zu einer Verwirklichung dieser Idee: ein befähigter, energischer Dirigent, ein vorzügliches Orchester und der für Musikaufführungen größeren Stils wie geschaffene Rabelungsaal — dem einzig und allein noch die entsprechend große moderne angebotene Orgel fehlt — scheinen mir z. B. vorhanden. Nach in Baden-Baden, das in der Pfingstwoche eine mehrstägige Mozart-Schubert-Fest begibt, sind solche Musikfeste zur Realisation Einrichtung geworden.

Unsere Stadtverwaltung hat schon des Ofteren, u. a. auch durch Zeichnung eines Garantiefonds zur Wähler-Gedenkfeier, ihren Kunstsinne erwiesen, und an opferwilligen, hochgestimmten Bürgern fehlt es in Mannheim nicht.

an sie auch einen anderen Maßstab legen müssen. Daß der Kaiser nicht die Verfassung von Elsaß-Lothringen über den Haupte werfen und die Reichslande ohne weiteres dem preussischen Staate einverleiben kann, ist selbstverständlich.

Wenn der Kaiser sich wirklich so geäußert haben sollte, so würde man es wohl nur in dem Sinne aufzufassen haben, daß er sein Mißvergnügen über die in so unnötiger und kopfloser Weise geschaffenen Lage heftig Ausdruck gab und die Elsaß-Lothringer darauf hinweisen wollte, daß auch das größte Wohlwollen und die äupere Geduld erschöpft werden könnte. Sollte diese Stimmung beim Kaiser und bei den für die Leitung unserer Politik maßgebenden Kreisen sich noch verdichten, so werden die hierzu berufenen Stellen das in eine staatsrechtliche Form zu kleiden haben.

### Der Tod des Königs von Dänemark.

□ Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird zu dem Tod des Königs Friedrich von Dänemark gemeldet: Am Montag Abend traf der König von Dänemark von Rizza kommend, wo er von seiner Arterienverkalkung Heilung gesucht hatte, mit seiner Gemahlin, seiner Tochter und dem Prinzen Gustav in Hamburg ein. Der König befand sich den Tag über verhältnismäßig wohl und aß mit gutem Appetit am Abend. Dann ging er allein aus, um sich Bewegung zu machen. In der Nähe des Gänsemarktes fiel er plötzlich auf offener Straße vom Herzschlag getroffen tot um. Der König, der einen Jagdanzug trug, wurde zunächst von niemanden erkannt. Man brachte den Toten zum Hafens Krankenhaus. Erst spät in der Nacht vernahmte man im Hotel Hamburger Hof den König. Man ging auf die Suche und erfuhr schließlich, daß im Hafenviertel die Leiche eines gut gekleideten älteren Herrn aufgefunden und zum Hafens Krankenhaus gebracht worden war. Nachdem der Tatbestand so aufgeklärt worden war, brachte man die Leiche ins Hotel, wo sie unter Blumen aufgebahrt wurde.

Der Transport nach Kopenhagen soll mit großer Beschleunigung schon heute mittag erfolgen. Oberbürgermeister Burchardt stattete dem dänischen Generalkonsul Amundsen bereits einen Besuch ab und der Senat wurde sofort zu einer dringenden Sitzung einberufen, um über die etwaige Veranstaltung der Feierlichkeiten zu beraten.

Aus Hamburg wird zu dem Tod des Königs von Dänemark noch folgendes berichtet: Als den König auf der Straße ein Unwohlsein befiel, sah ein Schutzmann den wankenden alten Herrn und fing ihn auf. Auf die Frage des Beamten, wer er sei und wohin er wolle, erfolgte keine Antwort mehr. Der Schutzmann brachte den Bewußtlosen oder bereits Toten in einer Droschke nach dem Hafens Krankenhaus. Dort angekommen wurde der sein gekleidete Herr, der keinerlei Legitimationspapiere bei sich trug, in die Leichenkammer gebracht, wo sich bereits mehrere Toten befanden. Erst gegen 3 Uhr morgens wurde von der Polizei auf Ersuchen der Begleitung des Königs Nachforschungen angestellt und es kam schließlich aus dem Krankenhaus die Meldung, daß dort ein anscheinend den ersten Kreisen angehöriger Herr eingeliefert worden sei.

□ Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Die Nachricht von dem Tode des Königs rief auf der hiesigen dänischen Gesandtschaft allgemeine Bestürzung hervor. Hatten doch die letzten Nachrichten über das Befinden recht günstig gelaufen. In der offiziellen Auskunft, die die Gesandtschaft erhielt, war es betont, daß die warme Sonne Rizzas dem Patienten besonders gut getan hätte. Der Gesandte, der eben erst von der Reise zurückgekehrt war, ist, als er die Todesnachricht erhielt, sofort nach Hamburg abgereist.

□ Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Tod des Königs von Dänemark wurde erst heute früh gegen 9 Uhr in Kopenhagen bekannt. Verschiedene Zeitungen veröffentlichten Extrablätter, deren Aussträger von der Bevölkerung geradezu bestürmt wurden. Man war besonders über die Möglichkeit des Todes erstaunt. Alle öffentlichen Gebäude haben auf Halbmaß geschlagen. Der Kammerherr des Königs, Baron Guhl, ist heute früh nach Hamburg abgereist, um die Vorbereitungen für die Ueberführung der Leiche des Königs zu treffen.

Gegen 10 Uhr vormittags wurde vom Ministerpräsident ein außerordentlicher Staatsrat einberufen, um über die durch den Tod des Königs geschaffene Lage zu beraten. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie werden voraussichtlich nicht nach Hamburg fahren.

□ Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird noch telegraphiert: Der Ministerrat versammelte sich heute vormittag gegen 11 Uhr auf Schloß Amalienborg. Kurz darauf traf König Christian im Automobil vom Schloß Sorgenfrei kommend auf Amalienborg ein und wurde von der Menge, die den großen Schloßplatz anfüllte, mit Ehrerbietung begrüßt. Die königlich Nacht „Danebrog“ wird noch heute in Begleitung eines Panzerschiffes nach Lübeck fahren, um die Leiche des Königs von dort nach Dänemark zu überführen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

m. Köln, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Einer Konstantinopeler Depesche der Köln. Ztg. zufolge verhartet die Pforte hinsichtlich der Meeressperre angesichts der russischen Entschädigungsansprüche auf ihrem ablehnenden Standpunkt, da keine vertragwidrige Handlung türkischerseits vorliegt. Nach der Pforte zugehenden Mitteilungen betrachtet Rußland die Bestimmungen des Stefaner Friedens, wonach die Meerenge im Kriege und im Frieden geöffnet bleiben müsse, nicht durch den Berliner Frieden aufgehoben und beabsichtigt deshalb ein Vorgehen gegen die Türkei.

### Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 15. Mai. Die heutige Sitzung des Reichstages eröffnete Präsident Dr. Kämpf mit einem Nachruf auf den in Hamburg verstorbenen König Friedrich von Dänemark. Er führte aus:

Seine Majestät der König Friedrich von Dänemark ist auf deutschem Boden infolge eines Herzschlages plötzlich aus dem

Leben geschieden. Der deutsche Reichstag spricht der benachbarten dänischen Nation sein herzlichstes Bedauern und sein aufrichtiges Mitgefühl hiermit aus.

Während dieser Ansprache hatte sich das Haus von den Sitzen erhoben. Der Reichstag trat sodann in die Tagesordnung ein.

Nachdem gestern die neue Flottenvorlage angenommen worden ist, begegnet die Beratung des Marineetat's nur noch geringem Interesse. Das Haus ist auch nur schlecht besetzt.

Zunächst bringt der Sozialdemokrat Bogter-Hall Beschwerde der Nordseefischer vor. Dann kommt der Abg. Strube (Sp.) auf die Verhandlungen der Budgetkommission über die Stellung der Marineingenieure zurück, indem er die gleichen Wünsche wiederholt.

Diesen beiden Rednern antwortet in eingehender Weise Staatssekretär v. Tirpitz. Er erklärt, daß er für eine bessere Ausbildung der Marineingenieure von Anfang an tätig gewesen sei und er habe auch dafür gesorgt, daß sie in eine höhere Gehaltsklasse gekommen sind. Für das gute Zeugnis, welches der Abg. Strube den Unterseebooten ausgestellt hat, dankt der Staatssekretär, während er bedauert, daß in letzter Zeit unsere Unterseeboote einer nicht zureichenden und ungeduldeten Kritik in der Presse ausgesetzt worden sind.

Ein ganzes Arsenal von Wünschen trägt der Abg. Erzberger (Zir.) vor. U. a. wünscht er, daß auch die süddeutsche Industrie und Landwirtschaft bei den Lieferungen mehr berücksichtigt werden.

Vizeadmiral Chapeil erwidert auf diesen letzten Wunsch, daß sich die besondere Berücksichtigung nicht mit dem Begriffe der allgemeinen Subventionen verträglich. Beim Bezug von Nahrungsmitteln werde man immer auf die nähere Umgebung der Häfen angewiesen sein. Dagegen würde jetzt schon beim Bezug von Kleidungsstücken Süddeutschland sehr berücksichtigt.

□ Berlin, 15. Mai. (Von unserm Berl. Bur.) Die Braunkohlenkommission führte heute die zweite Sitzung zu Ende. Von den heute gehaltenen Beschlüssen ist zu erwähnen, daß nicht nur der Elbia eine Vergütung erhalten soll, sondern auch der zur Adriaation von Kunkellose, Cellulose, Farbstoffe, Bleiwelt und anderen Erzeugnissen der heimischen Industrie verwandten, polnische verarbeiteten Spiritus eine Vergütung erhalten. Dadurch wird die bisher arg geförderte Konkurrenzfähigkeit namentlich der deutschen Kunkellosefabrikation wieder hergestellt. Der Antrag auf eine gleiche Vergütung auf Essigsäure wird abgelehnt. Kornverschmitt soll in Zukunft nur verkauft werden, wenn er wenigstens 20 Proz. reines Korn in der Alkoholmenge enthält. Die Destillationspflicht für Dese ist eineföhrt worden. Dese darf ferner nicht mehr als 10 Proz. Rohabese enthalten. Die Vorschriften des § 107, wonach denaturierter Spiritus nur in Mengen von 1, 5 und 10 Liter und höheren Mengen im Verkauf angeboten wird, ist angesetzt erhalten worden. Eine Reaktionskommission wird im Laufe des heutigen Nachmittags die Beschlüsse der 2. Sitzung aufzustellen.

#### Budgetkommission des Reichstages.

□ Berlin, 15. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute zunächst die zum Marineetat eingegangenen Petitionen. Dann begann die Beratung des Etats des Reichswärtigen Amtes. Die Mehrforderungen des Etats werden entsprechend den Anträgen des Berichterstatters angenommen. Bei Beratung des Fonds für die Unterhaltung der deutschen Schulen im Auslande, der mit 1 Million dotiert ist, gibt Ministerialdirektor Dr. Kriege einen Ueberblick über die Aufwendungen anderer Staaten. Ein Zentrumsmittglied fordert härtere Berücksichtigung des Schulwesens in Südbrasilien und Südamerika. Er sei zur Erhöhung des Fonds bereit. Ein Regierungsdirektor dankt für dieses Entgegenkommen. Es seien in Odesa zwei neue Schulen in Gründung. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte die Sympathie seiner Partei für die deutschen Schulen im Auslande. Wünschenwert sei die Absendung der Deutschen-Auswanderung von den himmlisch ungeeigneten Gebieten von Nordbrasilien nach besseren Gebieten in der südlichen Provinzen sowie nach Argentinien und Chile. Wertvoller als die Unterstüzung der Schule in Odesa würde eine solche für die russischen Landbezirke und für die Deutschen an der Wolga eventl. der Deutschen in der Dobrutschka sein.

Der Regierungsdirektor erwidert, daß dies leider nicht möglich sei, da es sich hier um russische Untertanen handle. Auch die Deutschen in der Dobrutschka haben meist die rumänische Staatsangehörigkeit angenommen. Zur Gründung des Deutschturns in jener Gegend sei Odesa, sobald die dortigen Schulen zweifello gute Wirkung haben.

Der Staatssekretär von Libyen-Wächter erklärte, daß eine Verhinderung der Auswanderung nach bestimmten Gebieten nicht leicht möglich sei, doch bemühe sich die Regierung für die Deutschen-Auswanderung. Der Norden von Chile sei nicht geeignet, dagegen sei der Süden für deutsche Ansiedelung sehr brauchbar.

Eine längere Erörterung entspann sich über die Ausbildung der Diplomaten und Konsulatsbeamten. Allgemein begrüßt wurde die Renierung der Abhaltung von volkswirtschaftlichen Vorträgen für die jungen Diplomaten und Konsulatsbeamten. Der Staatssekretär führte aus, man habe darauf gehalten, daß auch die Diplomaten an den Vorträgen teilnehmen. Es werde auch in Zukunft so bleiben.

Ein nationalliberales Mitglied wünscht eine engere Verbindung der Ausbildung von Diplomaten und Konsulatsbeamten. Es könne das der Anfang für die Entwicklung einer Akademie für das ganze Auslandswesen sein, wie solche auch im Auslande bestehen. Ein sozialdemokratisches Mitglied begrüßt gleichfalls die Einführung von volkswirtschaftlichen Vorträgen. Besser aber wäre es, wenn die Diplomaten und Konsulatsbeamten auch außerhalb der zünftigen Kreise aus den Reihen bewährter Kaufleute genommen würden. Ein freisinniges Mitglied der Kommission äußerte sich über die fremden Diplomaten, die vielfach aus der Journalistik herausgewachsen seien. Der Staatssekretär macht dabei die Bemerkung, die Kenntnisse der Journalistik der fremden Vertreter beruhen auf den reicheren Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Position wird genehmigt.

Es schloß sich daran eine Aussprache über die auswärtige politische Lage. Von sozialdemokratischer Seite wurde Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit England gewünscht. Von nationalliberaler Seite wurde die Darbanellen-Sperre zur Sprache gebracht. Staatssekretär von Libyen-Wächter erklärte, die Sperre sei aufgehoben und die Durchfahrt seit heute frei. Ueber die Verhandlungen mit England, den Marokko-Vertrag und einige andere auswärtige Angelegenheiten machte der Staatssekretär vertrauliche Mitteilungen. Die Pressemeldung von einem Vertrag zwischen England und Italien zu ungunsten der Türkei, die ein sozialdemokratisches Mitglied zur Sprache brachte, erklärte der Staatssekretär für apokryph. Aus dem Ausbleiben eines Dementis solle man keine Schlüsse ziehen.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 15. Mai. Zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit besuchte gestern nachmittags Großherzogin Witwe Luise unsere Stadt. Um 1.30 Uhr traf sie mit dem Kaiserlichen Zuge hier ein und fuhr in offener Kutsche auf das Schlosshotel, wo sie mit der Königin-Mutter der Niederlande und der Königin-Witwe von Schweden gemeinsam das Dinner einnahm und den Nachmittag verbrachte. Gegen 1/2 6 Uhr fuhr sie dann in die Chirurgische Klinik, wo sie von dem Direktor Prof. Dr. Wilms, und der Oberin empfangen wurde. Dann besichtigte sie die Medizinische Klinik, wo Herr Geh. Hofrat Krehl und die Oberin die Führung übernommen hatten. In beiden Anstalten verweilte sie bis gegen 7 Uhr. Obwohl die Zeit schon sehr vorgeschritten war — um 7.16 Uhr fuhr fahrplanmäßig der Zug, begab sich die hohe Frau um 7 Uhr noch in die Augenklinik zu einem flüchtigen Besuch. — Für Freitag steht aus Anlaß der dahier stattfindenden 19. Hauptversammlung der Deutschen Dünsten-Gesellschaft ein Besuch unserer Stadt durch den Großherzog in Aussicht. Die Festigung der Dünsten-Gesellschaft beginnt vormittags 9 Uhr im großen Saale des Neuen Kollegienhauses. Geh. Hofrat Prof. Dr. Wolf-Königsstuhl wird über Anwendung der Spektroskopie auf kosmische Probleme sprechen. Außerdem stehen vier weitere wissenschaftliche Vorträge und die Wahl von Ehrenmitgliedern in Aussicht.

Von Tag zu Tag.

Eine halbe Million im Ofen verstedt. In Heibingsfeld bei Würzburg starb am Samstag der als Sonderling bekannte, alleinlebende Privatier Leopold Bamberger. Gestern fand die Nachlasskommission im Bettstroh und im Ofen verstedt etwa eine halbe Million Mark in Pfandbriefen. Bamberger hatte, wie sich herausstellte, seit langer Zeit keine Kapitalrentensteuer mehr entrichtet. Er galt aber früher als reicher Mann und war auch wiederholt in Wucherprozesse verwickelt. Ludwig Ganghofer erzählt bekanntlich in seinen „Erinnerungen“ wie er von Bamberger als Student Geld borgte.

Volkswirtschaft.

4prozentige Mannheimer Stadtanleihe von 1912.

Zugleich der vor kurzem von einem Konsortium zu 98,37 Prozent übernommenen neuen Mannheimer Stadtanleihe von 10 Millionen Mark, von der 9 1/2 Millionen Mark zu 98,90 Prozent zur Zeichnung aufgelegt worden waren, wird nunmehr bekannt gemacht, daß die Tilgung bis 1917 abgeschlossen ist. Von da an erfolgt sie mit mindestens 1 1/4 Prozent der Anleihe summe zuzüglich erparter Zinsen, sobald die Anleihe in längstens 37 Jahren getilgt sein wird. Die zuzinszahlenden Obligationen werden entweder durch Verlosung tilgt, oder die Tilgung geschieht durch freihändigen Verkauf.

Von der Berliner Börse.

In einem wahren Laumel geriet gestern die am Kassamarkt der Industriepapiere tätige Börseunternehmung „Schwere“ Papiere, hoch im Kurse stehende Aktien, bilden, wie man seit geraumer Zeit beobachten kann, immer mehr die Zieltinge der berufsmäßigen Spekulation. Den Anstoß zu den gewaltigen Steigerungen am Kassamarkt der Berliner Börse gab die stürmische Nachfrage, welche gleich bei Beginn im freien Verkehr für die Aktien der Bogtländischen Maschinenfabrik vom J. C. u. S. Dietrich einsetzte. Der Kurs des Papiers war vorgestern um 39 Prozent gestiegen. Gestern erreichte er mit einer neuen Avance von 2 Prozent, die sich im Verlaufe in großen Sprüngen mehr und mehr erhöhte. Trotzdem bedeutete die Festhaltung des Kassakurses, der eine Steigerung um volle neunzig Prozent ergab, eine Sensation, die weite Kreise der Börse an die Schranken der Kursmutter heranzog. Von der Verwaltung der Bogtländischen Maschinenfabrik war keine Bestätigung zu den über ihr Unternehmen umlaufenden Gerüchten erhältlich. Daß ein Patent auf Stichtautomaten verkauft worden sei, bestritten sie weiter. Aber dieses Dementi mache an der Börse keinen Eindruck, es vermochte der Begeisterung und der Auversicht das irgendetwas großer „Bonus“ bevorstehende, keinen Abbruch zu tun. Der Kurs wird bis 1000 steigen! So wisperte man, ohne sich über das Warum klar zu sein. Mit der Steigerung der Bogtländischen Aktien war das Signal zu einer Hofse in allen hochverzinslichen Papieren gegeben. Wenn auf das Gerücht von einer besonderen Anwendung die Aktien der Bogtländischen Maschinenfabrik steigen, darf, so folgerte man, ein ähnliches für die andern ebenso gut oder noch besser funktionierenden großen Dividenden zahlenden Gesellschaften erwartet werden.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kupfermarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 14. Mai.

Der Kohlenkuzenmarkt verlor nach vorübergehenden leichten Rückgängen einzelner Werte wieder in fester Stimmung. Bevorzugt waren schwere Werte von denen namentlich Constantin der Große bei größeren Umsätzen bis zirka M. 49500 anziehen konnten, um jedoch vorübergehend zu etwas billigeren Kursen umgekehrt zu werden. Unter Nachfrage erzielten sich ferner Einab bei M. 44300, Königin Elisabeth bei M. 28000, König Ludwig bei ca. M. 31000 sowie Lothringen bei ca. M. 28000. Mont Cenis waren auf Marktstellungen anfangs bis ca. M. 16200 gedrückt, konnten jedoch später auf Meinungsstimmung bis M. 17200 anziehen. Nämlich unverändert notierten Dorstfeld (ca. M. 11800) und Graf Schwerin (ca. M. 13700), dagegen schließlichen Langenbrunn bei ca. M. 20800 leicht abgewickelt. Von Mittelwerten nahmen neben Hermann 1/3, die von M. 5150 bis 4900 mehrfach umgekehrt wurden, Eintracht, Tiefbau und Johann Deimeisberg das Hauptinteresse in Anspruch. Erstere schließliche bis ca. M. 1350 nicht unwesentlich höher, dagegen sind letztere kaum unverändert bei ca. M. 6050. Als höher sind schließlich noch Wollstein bei ca. M. 2700 zu nennen, ferner bleiben Adler, Carolus Magnus, Deutschland Dohlsindhausen, Schürbank und Charlottenburg und Krapp zu obersten Preisen gefragt. Niedriger umgekehrt wurden auch Caroline bei ca. M. 2800, dagegen weisen die übrigen Werte kaum nennenswerte Veränderungen auf.

Am Kalkmarkt bleibt die Stimmung ruhig und die Kurse der Ausbeute-Werte schließen kaum verändert. Auch die in den jüngsten Tagen erscheinenden günstigeren Quartalsberichte einzelner Unternehmungen blieben ohne Einfluß auf die Kursentwicklung dieser Papiere. Von schweren Werten wurden nur Alexander, Gumbert, Großherzog von Sachsen, und Sachsen Weimar leicht gebessert. Durch größere Festigkeit zeichneten sich eigentlich nur Neu-Stahlfurt aus, die bei ca. M. 13000 in guter Nachfrage schließen. Nach vereinzelten Umsätzen bleiben Aller Rordhörn, Corisund, Einigkeit, Hansa Silberberg, Hozen-

zollern, Zinnenrode, Kaiseroda, Salzünde, Siegfried 1 und Wilhelmshall wieder billiger erhältlich. Von leichteren Papieren begegneten Hermann 2 größerer Nachfrage und konnte der Kurs bis ca. M. 2375 anziehen. Das Interesse für schwachlaufende Werte hält bei etwas lebhafterem Geschäft weiter an. Bevorzugt wurden in dieser Woche Follerleben und Mariaglad, die bis ca. M. 1300 bzw. 1375 bezogen wurden. Vorübergehend waren auch Hedwig und Reichenhall leicht befestigt ohne jedoch ihre höchsten Kurse zu behaupten. Gehandelt wurden noch Aller Hammoria, Braunschweig, Lüneburg, Helsenst, Hannover, Heiligenmühle, Herfa, Kalkeshall, Neu-Sollstedt, Reichstrone, Rißard, Welter und Wenzhausen. Von Rohwerten sind Gustav Adolf und Centrum mehrfach gefragt. Am Aktienmarkt konnten Stigmundshall weiter anziehen, dagegen schließliche bei sehr geringen Umsätzen Adler, Bismarckshall, Heilsche Kalkwerke, Justus und Tonia leicht abgewickelt.

Für Braunkohlenkuzen ist die Stimmung weiter fest. Höher sind Leonhard und Gute Hoffnung. Erträge notierten bei sehr geringem Geschäft kaum verändert.

Badische Feuerversicherungsbank, Karlsruhe. In Ergänzung der letzten gebrauchten Mitteilung über das Resultat dieser Gesellschaft pro 1911 erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der auf den 23. ds. einberufenen Generalversammlung folgende Gewinnverwendung vorgeschlagen wird: 4 Prozent Dividende auf M. 1 Million eingezahltes Kapital = M. 40000 (pro Aktie = M. 10), M. 5000 sollen der Kapitalreserve überwiegen und M. 2000 als Prämie verteilt werden. Die Salosteuerverse wird mit M. 3000 dotiert und M. 7921 werden auf 1912 vorgetragen.

Die Dynamitfabrik Maximiliansau erzielte einschließlich 73975 M. (O) Vortrag einen Reingewinn von 190181 M. (i. Vorj. 116815 M. nach Tilgung eines Fehlbetrags von 49170 M.). Eine Dividende gelangt auch in diesem Jahre nicht zur Verteilung. Es werden 40810 M. (30840 M.) zu verschiedenen Rücklagen verwandt und 137371 M. vorgetragen. Die neuen Fabrikanlagen wurden in Betrieb genommen, konnten jedoch im Berichtsjahr noch nicht voll ausgenutzt werden. Für das laufende Jahr wird unter regelmäßigen Verhältnissen durch Steigerung der Erzeugung eine günstigere Entwicklung erwartet. Die noch nicht begebenen 20000 M. Schuldverschreibungen wurden von einer Bankengruppe übernommen.

Mannheimer Effektenbörse

Im Verkehr standen heute: Brauerei Cichbaum-Aktien zu 119,95 Proz. Ferner waren beachtet: Kalk-Aktien zu 506 Proz., Continental Versicherungssaktien zu 905 A. pro Stück und Suderfabrik Frankenthal-Aktien zu 395 Proz.

Telegraphische Handelsberichte.

Chemische Fabrik Elektro Griesheim, Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 14. Mai. In der heutigen Generalversammlung, in der 16 Aktionäre mit 494000 M. vertreten waren, wurden die Regularien genehmigt und die Dividende wie vorgeschlagen festgesetzt. Außerdem wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark auf 16 Millionen beschlossen. Der Ausgabepreis für die jungen für 1912 vollberechtigten Aktien, die an ein nichtgenanntes Konsortium zu einem ebenfalls nicht genannten Preis begeben wurden, beträgt st. Preft. 319. 200 Prozent. Aktienstempel und sonstige Spesen gehen zu Lasten der Gesellschaft.

Neuere Dividenden-Ausfütungen. Frankfurt a. M., 15. Mai. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Holz- und Tischbau, Frankfurt a. M., beantragt die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent wie im Vorjahre.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. Mai. Vom 7. ds. Mts. an werden von der Südd. Kreditbank in München notiert: 4 Proz. Wandbriefe Serie 62-67, kündbar ab 1917-1920 anlaß der bisherigen Auslieferung Serie 62-65, kündbar 1917-19; 4 Proz. Wandbriefe Serie 68-69, kündbar ab 1921-22 anlaß der bisherigen Auslieferung Serie 68-69, kündbar ab 1921-22. — Die Zulassung der nominal 4 Mill. A. Aktien der Grün- u. Wälfinger-K.G. in Mannheim Nr. 1-4000 zur Notierung im öffentlichen Börseblatt wurde genehmigt. — Vom 17. ds. Mts. an sind die neuen Aktien der Rheinischen Osnabrückbank in Mannheim, Serie 2, Nr. 36751-2 bis 42999-500 gleich den bisher notierten lieferbar.

Portland-Zementfabrik Karlsruhe a. M.

Frankfurt a. M., 15. Mai. In der heutigen Generalversammlung obiger Gesellschaft, in der 23 Aktionäre 1794 Aktien vertreten, wurden die Regularien einstimmig genehmigt und die Dividende auf 7 Prozent (5 Prozent) festgesetzt. Hinsichtlich des 4. Punktes der Tagesordnung, betr. die Statutenänderung, konnte die „Fest. Bg.“ ein Beschluß mangels Beschlußunfähigkeit nicht gefaßt werden.

Außerordentliche Hauptversammlung des Faconseifenwerks Mannfeld u. Co.

Köln a. Rh., 15. Mai. In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung des Faconseifenwerks Mannfeld u. Co. wurde über den Antrag der Verwaltung abgestimmt, dem Lothringer Hüttenverein Kammesriede das Recht einzuräumen, das gesamte Vermögen des Faconseifenwerks Mannfeld u. Co. gegen Gewährung von Aktien derart zu erwerben, daß auf je M. 4000 Stamm- und Vorzugsaktien von Mannfeld je Frs. 4500 des Hüttenvereins entfallen. Zu dem dem Hüttenverein eingeräumten Recht wurde die Bedingung gefügt, daß der Beschluß längstens bis zum 30. Juni 1923 ausgeführt und daß bis dahin der erforderliche Beschluß auf Erhöhung des Grundkapitals des Hüttenvereins gefaßt und durchgeführt ist. Als dahin tritt die Auflösung der Gesellschaft nicht ein. Dieser Antrag wurde in der ersten allgemeinen Abstimmung mit 6186 Stimmen gegen 50 Stimmen, in geforderter Abstimmung von sämtlichen Besitzern der Vorzugsaktien durch Zufall von den Besitzern der Stammaktien mit 5451 gegen 50 Stimmen angenommen. Zwei Aktionäre erhoben gegen diesen Beschluß Einspruch.

Preiserhöhung für Kupferbleche.

Halle a. S., 15. Mai. Das Kupferblechgeschäft hat infolge der Preissteigerung des Rohkupfers die Grundpreise für Kupferbleche von 177 auf 180 M. erhöht.

Zur Kurssteigerung der Aktien der Bogtländischen Maschinenfabrik.

Berlin, 15. Mai. Dem Aufsichtsrat der Bogtländischen Maschinenfabrik ist, wie die „Fest. Bg.“ meldet, von einem Patentverkäufer oder von der erwartenden Ausgabe von Gratisaktien oder billigeren Aktien nichts bekannt. Der Aufsichtsrat bestätigt, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahre doch ein erheblich besserer als wie im Vorjahre war.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 15. Mai. Fondsbörse. Die Tendenz war heute der Erhöhung der Werte mit wenig Ausnahmen abgemildert, später teilweise erheblich gebremst. Für eine beschränkte Anzahl Werte des Ultimo- und des Kassamarktes hielt die allgemeine Stimmung vorübergehend an, da auch der Removier Markt leicht Tendenz laute und die Situationsberichte von amerikanischen Eisenmarkt günstig lauten, so nahm die Spekulation vereinzelt Käufe in Aktien der Eisenwerke vor. Es wurden aber auch in diesen Werten Realisationen vorgenommen. Die Haltung war auf dem Gebiet des Montanmarktes ungleichmäßig, Phönix Verband realisierend 200%-200%. Was Transportwerte betrifft, so trat auch hier dieselbe Erscheinung zu Tage. Elektrizitätswerte waren mit Ausnahme von Akkumulatoren Berlin, die 6 Proz. einbüßten, wenig beachtet. Sehr still lag wieder der Kassamarkt. Etwas höher stellten sich die Aktien der Mittelbanken, Deutsche Bank und Handelsbankgesellschaft. Heimsche Aktien waren bei mäßigen Umsätzen und die Kurse der Bundesstaaten nahen mäßig nach unten. Am Kassamarkt herrschte schwache Tendenz vor. Sehr gute Beachtung fanden die Aktien der Maschinenfabrik Klein, demische Werte verloren von der letzten Kurssteigerung. Das Ansehen des Geldmarktes mochte die Spekulation zur Zurückhaltung. Die Umsätze waren zwar bescheiden, die Kursbewegungen jedoch teilweise ziemlich groß. In der Nachbörse zählte und ziemlich am behauptet. Es notierten: Elektrizität 200, Victoria 185%-2%, Dresdner Bank 154%, Staatsbahn 154%, Lombarden 16%, Baltimore 109%, Phönix Verband 200%.

Paul Bekanntmachung des Börsenverbandes bleibt Samstag, den 25. ds. Mts. die Börse geschlossen.

Berlin, 15. Mai. Fondsbörse. Die heutige Börse fand unter dem Zeichen der Realisationslust. Den Anstoß hierzu gaben Erörterungen über die unbefriedigende Erhaltung des Geldmarktes, worauf die Verteilung der Käufe des täglich fließenden Geldes und die immer noch bestehende Anspannung der Reichsbank hinderten. Außerdem glaubt man, daß die Positionenverhältnisse einen Rückgang am Ultimomarkt wahrscheinlich machen. Es machte sich schließlich ein Mißbehagen wegen faktualer Erleichterungen am Kassamarkt geltend. Unter diesen Verhältnissen hatten naturgemäß besonders wieder der Montanmarkt zu leiden, weil er das bevorzugte Operationsfeld für die Spekulation bildet. Phönix legten mit einer Einbuße von 2 1/2 Proz. ein, Deutsch-Exemburger, Gelsenkirchener sowie Rombacher verloren mehr als 1 Proz. Schlicht hohen Kursverlusten waren Elektrizitätswerte ausgelegt, auch Banken blieben von Rückgängen nicht verschont. Der Verkehr gestaltete sich weiterhin sehr ruhig. Der Kursrückgang kam zum Stillstand. Total. Geld 4 1/2 a 5 Proz. Die Verhandlung gab Geld wie bisher. In der dritten Börsensunde war die Tendenz beruhigender bei vereinzelt kleinen Verbesserungen. Kanada gut erholt. Industriewerte des Kassamarktes waren vorwiegend matt. Bogtländische Maschinen 7 1/2 niedriger.

Berlin, 15. Mai. Produktbörse. Der Weizenmarkt verkehrte auf Verkaufsebene seitens des Inlands, infolge des eingetretenen frühzeitigen Weilers, in schwacher Haltung, doch war das Geschäft im allgemeinen ruhig. Roggen und Hafer schlossen sich der Tendenz des Weizenmarktes an. Die Umsätze waren auch hier nicht sehr bedeutend. Rindfleisch abgemildert. Wetter: bewölkt.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 15. Mai. Aukerbericht. Kornzucker 8 1/2 a. S. 00.00-00.00.00, Nachprodukte 7 1/2 a. S. 10.60-00.00 ruhig. Probe raffinierte I. ohne Fein 23.75-00.00, Rohzucker I. mit Saft 00.00-00.00, gemahlene Raffinade m. S. 23.12 1/2-23.75 gemahlen; Weiß m. S. 23.62 1/2-26.25, ruhig.

Magdeburg, 15. Mai. (Telegr.) Rohzucker: 1. Prob. st. Iranst. frei an Bord Hamburg per Mai 12.30 - G., 12.35 - B., per Juni 12.40 - G., 12.45 - B., per Juli 12.60 - G., 12.65 - B., per August 12.77 1/2 - G., 12.80 - B., per Okt.-Dez. 10.95 - G., 10.97 1/2 - B. per Jan.-März 1912 11.05 - G., 11.07 1/2 - B. — Tendenz: ruhig. — warm regnerisch.

Hamburg, 15. Mai. (Telegramm.) Zucker per Mai 12.52 1/2, Juni 12.55 - G., Juli 12.52 1/2, August 12.65 - G., Okt.-Dez. 10.95 - G., Jan.-März 11.05 - G. Tendenz: ruhig, alte matt.

Kaffee.

Hamburg, 15. Mai. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Mai 68 1/2, per Sept. 69 - G., per Dez. 68 1/2, per März 65 1/2, ruhig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 15. Mai. (Telegr.) Baumwolle 60.75, behauptet.

Eisen und Metalle.

London, 15. Mai. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 72.00.00, Kupfer 3 Monate 72.01.02, stetig. — Zinn per Kassa 212.00, Zinn 3 Mon. 207 - G., stetig. — Viel spanisch ruhig 16.01.16, engl. 16.07.08 — Zink gemöblt 26.02.04, spezial 26.01.04, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 15. Mai 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, and prices for various goods like Kaffee, Zucker, Eisen, etc.

Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck und Anzeigen: Julius Witte; für Anzeigen, Provisores und Geschäftsvermittlung: Richard Schmitz; für den Internat und Geschäftsvermittlung: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. Gass'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.









Die von alten Zeiten auf die gleiche einseitige Art...

**Stornblumen.**

Storn ver Stornblumen sind die Stornblumen sehr inter...

**Die Ausfaat von Gemüsesamen.**

Da bei weilen Getreidearten, ja selbst bei manchen Güt...

**Stoppalat.**

Der Salat soll eigentlich am besten bei Ziegeln von der Qu...

**Wandertüchtiger Kalender.**

Man ist im Anfang wichtig und kalt, vom 1. bis 15. März...

**Bauernregeln.**

Man soll aufpassen, wenn man Regen hat, denn Regen ist...

Stirnblumen sind die Stornblumen sehr inter...

**Die Ausfaat von Gemüsesamen.**

Da bei weilen Getreidearten, ja selbst bei manchen Güt...

**Stoppalat.**

Der Salat soll eigentlich am besten bei Ziegeln von der Qu...

**Wandertüchtiger Kalender.**

Man ist im Anfang wichtig und kalt, vom 1. bis 15. März...

**Bauernregeln.**

Man soll aufpassen, wenn man Regen hat, denn Regen ist...

**Wandertüchtiger Kalender.**

Man ist im Anfang wichtig und kalt, vom 1. bis 15. März...



**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**p. Landstuhl, 14. Mai.** Seit einigen Tagen steht der Moorbruch etwa dreiviertel Stunden von hier in Flammen. Es sind bereits 106 Hektar vom Feuer ergriffen. Der Brand bietet einen eigenartigen Anblick. Die ganze Fläche deckt wie roter Sand aussehende Asche und wer so unvorsichtig ist, sie zu betreten, sinkt wie im Schlamm tief bis an die Hüften ein. Ohne fremde Hilfe vermag sich niemand herauszuarbeiten. Bis jetzt war es nicht möglich, dem Brande Einhalt zu gebieten. Gestern bestand sogar hohe Gefahr, daß der Brand auf den nahen Reichswald über- schlug. Es mußten alle Feuerwehren der Umgegend aufgeboten werden.

**p. Billigheim, 14. Mai.** Etwa 3000 Liter Branntwein gerieten letzte Nacht in dem Brennhaus des Branntweindrenners Ludwig Korn in Brand. Das Feuer habe infolge dieser reichen Nahrung bald das ganze Gebäude ergriffen und schlug dann auf die Nachbarnscheune von Friedrich Heranconet über, die bis ans Dach mit Futtermitteln gefüllt war. Auch diese und verschiedenes Kleinvieh wurden ein Raub der Flammen.

**\* Landau, 12. Mai.** Unter dem Verdachte, gegen Weihnachten vor. Is. in Speyer den Obstweinfeldbesitzer Karl Wurster erschossen zu haben, wurde der aus Weichheim bei Worms gebürtige Gefreite Schuch vom 2. Pionierbataillon in Speyer in das hiesige Militäruntersuchungsgefängnis eingeliefert. Schuch befand sich in der Morgnacht auf Wache, von der er sich unerlaubt zwischen 4 und 5 Uhr morgens entfernte. Er soll den Wurster jedenfalls auf Anstiften von dessen Ehefrau, mit der er ein sträfliches Verhältnis unterhalten und von dem der Chemann Wurster Kenntnis gehabt haben soll, als dieser im Bette lag, ermorden haben. Jedenfalls wird Schuch später den Zivilgerichten zur Aburteilung ausgeliefert. Schuch ist von Beruf Zimmermann.

**Speyer, 13. Mai.** Die Affäre Wurster führte abermals zu einer Verhaftung. Auf Anordnung der kgl. Staatsanwaltschaft Frankenthal wurde gestern nachmittag die Ehefrau Wurster, geb. Schellenberger, 27 Jahre alt, ebenfalls verhaftet.

**Gerichtszeitung.**

**§ Mannheim, 10. Mai.** Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Breinert.

Der Kellner W. J. von hier, stahl im März dieses Jahres in Barenhäusern hier und in Ludwigshafen bei Landauer, Schmoller, Geschwister Knopf und Diestmann, Seide und andere Stoffe im Werte von 450 M. und verlegte die Deute bei einer Pfandleiherin, die sich auch einiges davon schenken ließ. J. war erst am 29. Januar d. J. aus dem Zuchthaus entlassen worden und hielt sich hier unter falschem Namen auf. Er hat bereits 16 Vorstrafen zusammengebracht. Das Gericht erkennt auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 8 Tage Haft sowie Verlust der bürger-

lichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Die mitangeklagte von H. Dr. Eberstein verteidigte Pfandleiherin wird freigesprochen.

Eine seltene Sache war die Anklage gegen den 25 Jahre alten Kellner August Müller aus Oberndorf. Müller war im Jahre 1910 in der Schweiz als Mitglied einer Bande, die Postwagen, Kutschwagen usw. geplündert hatte, zu 1 1/2 Jahren Arbeitshaus und 10 Jahren Landesverweis verurteilt worden. Da Müller nun zum Militär ausgehoben ist, warf sich die Frage auf, ob er würdig ist, Kaisers Rod zu tragen, da das Schweizer Arbeitshaus ungefähr dasselbe bedeutet wie das deutsche Zuchthaus. Der Staatsanwalt beantragte dann auch, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen, da er in Deutschland wegen der in der Schweiz verübten Vandalendiebstähle zweifellos Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hätte. Das Gericht erkannte auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, so daß Müller militäruntwürdig wurde und nicht dienen darf.

In einer plumpen Falle ließ sich der Lehrling Hermann Rehbolz fassen. Der 30 Jahre alte Topfbohrer Georg Kurz aus Redaran hielt ihn auf der Straße an und schickte ihn in einen Laden Zigaretten holen, ließ sich aber, damit Rehbolz ihm nicht mit den Zigaretten durchgehe, von dem Lehrling dessen Portemonnaie mit 20 M. Inhalt „zum Aufbeben“ geben. Als Rehbolz zurückkam, war Kurz auf und davon. Kurz machte öfters solche Geschichten, er war aber schon deshalb im Zuchthaus. Diesmal kommt er mit 8 Monaten Gefängnis davon und geht der Ehrenrechte auf 5 Jahre verlustig.

Durch die Erzählung, er habe dabei einen bösen Stiefvater, dem er nach Entwendung von 58 M. durchgegangen sei, wußte der Fabrikarbeiter Friedrich Krieger aus Kolbungen das Mißgeschick eines Herrn zu erraten, der einschließlich der Fahrt nach Heidelberg im ganzen den Betrag von 775 M. an ihn wandte, über welchen Betrag ihm Krieger, der unter falschem Namen austrat eine Quittung ausstellte. Alles was er sagte, war Schwindel. Einschließlich einer Strafe, die ihm in Ulm zubilligt worden war, lautet das Urteil auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis.

Der jugendliche Schuhmacher H. M. U. stahl am 19. v. M. bei G. 5 ein Rad und suchte es unter Fälschung einer Bescheinigung, wonach ihn sein Bruder als Eigentümer mit dem Verkauf beauftragt habe, an den Mann zu bringen. Man erkannte auf 8 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft.

Der prakt. Arzt Dr. Möller in München hatte gegen den Redakteur Adam Kemmle von der hiesigen „Volkstimme“ wegen einer Kritik seiner Broschüre über die Stellung der Sozialdemokratie bei den deutschen Oststranzenfassungen Privatklage wegen Verleumdung erhoben, das Schöffengericht hatte aber das Verfahren eingestellt, weil die Klagefrist von 3 Monaten überschritten gewesen sei. Dr. Möller legte Verurteilung ein, zu deren Vertretung Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt aus München extra hierher gereist war. Privatkläger und Beklagter waren nicht erschienen. Für Redakteur Kemmle trat Rechtsanwalt Dr. Hirscher auf. Die

Verurteilung Dr. Möllers wurde zurückgewiesen. Er wird Revision einlegen.

**Sportliche Rundschau.**

**Ein Interwiew mit dem Direktor der Lucens Park Rangers.**  
Nach dem Einbruch über die beiden Vereine gegen Saarbrücken und Kaiserlautern betraut äußerte sich der die Mannschaft leitende Direktor, daß man bei dem ersten Spiel ungefähr die ganze Mannschaft habe spielen lassen. Die Elf Saarbrückens habe sich rechtlich Wache gegeben, jedoch keine Punkte gar nicht zur Herausgabe ihres Namens angefordert. Man habe bei äußerster Anstrengung eine weit größere Anzahl erzielen können. In Kaiserlautern habe man, nachdem eine größere Anzahl der Spieler der 1. Mannschaft in Saarbrücken des Guten zuviel getan hatte, die Ersatzleute spielen lassen. Die ungewöhnlich große Hitze sowie die durch das allzu große Mittmachen des Kommerzes in Saarbrücken erzeugte Ermüdung sei bei diesem Spiel außerordentlich gewesen. Einzu kommen noch, daß die Kaiserlauterer Spieler, insbesondere die Verteidigung, ein ganz hervorragendes Spiel gezeigt haben. Mit frischer Mannschaft würde seines Erachtens immerhin ein Resultat von 5:0 erzielt worden sein.

Durch das schlechte Abschneiden gegen Kaiserlautern gemüht, habe er angeordnet, daß die Mannschaft seinen Abend nach 11 Uhr das Bett ansteht, um so am Donnerstag gegen den Verein für Rasenspiele Mannheim völlig frisch zu sein. Die Wünsche dem Kaiserlauterer und dem Mannheimer Spiel folgenden Tage werde man zu fairen Leistungen in das Heidelberger Gebiet bemühen und dringend darauf achten, daß die Mannschaft sehr solid lebe. Aus diesen Worten erhellt man, daß die Mannschaft sich das Kaiserlauterer Resultat zu Herzen genommen hat und daß der Süddeutschen Sportgemeinde am Donnerstag von der außerordentlichen Mannschaft ein Kampf bevorsteht, wie er in ähnlicher Rollenung noch kaum vorgeführt worden sein wird. Wie weiter berichtet wird, hat der Verein für Rasenspiele auf dem 2. Platz für dieses Spiel Erhöbungen anbringen lassen, damit bei dem zu erwartenden Platzverlust jeder Zuschauer das Spielfeld übersehen kann. H. J.

**Luftschiffahrt.**

**\* Das Ergebnis des Dresdener Gordon-Bennett-Auscheidungswettrenns liegt gleichfalls vor.** Den ersten Platz belegt Vallon „Franken 2“ (Führer Otto Korn), mit 516 Kilometer, den 2. Platz Vallon Dr. v. Abercron (Führer Major Dr. von Abercron) mit 461,5 Km., den 3. Platz Vallon „Erfeld“ (Führer Oberleutnant Stach v. Goltzheim) mit 457,5 Km. Die Freiballonkommission des Deutschen Luftfahrerverbandes wird nun die beiden deutschen Vertreter, die neben dem Kaiserlauterer Ingenieur Schrick-Berlin an dem Gordon-Bennett-Hauptrennen im Herbst von Stuttgart aus teilnehmen sollen, bestimmen.

**Aviatik.**

**\* Der Deutsche Luftfliegerverein, welcher kurz nach dem Erlaß des ersten Airons bereits gegen 100 000 M. gesammelt hatte, schießt sich gemäß dem Beschluß seiner Versammlung mit Freunden der allgemeinen, unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich stehenden Nationalflugvereine an und fordert die Mitglieder iustititig auf, weiter zu sammeln.**

**\* Der aus Frankreich ausgewiesene italienische Flieger Nardini ist Sonntag früh halb 6 Uhr in Calais aufgestiegen und um 7 Uhr auf dem Flugfelde von Brookland bei London gelandet.**

**Knorr Suppen-Würfel**  
Weibertreu  
Erbsen in Speck  
Wer probt, der lobt

Feinschmecker in allen Weltteilen geben Van Houtens Cacao den Vorzug, nicht allein wegen seiner Nährkraft, sondern vor allem wegen seines wunderbaren Aromas und weil derselbe keinen schädlichen Einfluss auf die Nerven ausübt. Versuchen Sie als erstes Frühstück:  
**Eine Tasse Van Houten**  
Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Quelle, die bestet!

**Beamte: Angestellte**  
können unter strengster Diskretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, Federn, Spachtel- u. Gebirgs-Beitdecken, Einoleum und Einoleum-Teppiche u. von einem Spezial-Geschäft (kein Abzahlungsgeschäft) Mannheims unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Preisaufschlag erhalten. Verl. Sie Ruff u. Preisfrants u. gratis.  
Offerten unter Nr. 9949 an die Expedition des General-Anzeigers, Mannheim, E. 6. 2.

**Weinheimer's Möbel**  
Kaufhaus J 2, 3  
liefert kompl. Einrichtung  
best.: Schlafzimmer m/130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Plisch-pine-Kücheneinrichtg., zu dem Spottpreise von 900.- Mk.  
Reichere Einrichtungen in Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer stets am Lager.  
Zahlung nach Uebereinkunft.

**Kavalier**  
Lederputz-Creme  
Das Beste von Baden  
10%  
So wichtig wie der Punkt über dem I ist Kavalier für's Putzen des Schuhwerks!  
Färbt nicht ab! Macht das Leder geschmeidig und wasserdicht.  
Union-Augsburg  
Vertretung: Alfred Honeck, Mannheim, Tel. 3022

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
„Marke Schwan“  
bestes Waschmittel

**Hühneraugen und Hornhaut**  
und ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr erntlich, daß es jahrelangen ärztlichen Bemühungen gelungen ist.  
Dr. med. Bollag's Clavalin-Pflaster  
beruhen, welches alle andere Mittel und das wegen Naturverfälschung gefährliche Schneiden ersetzt. Clavalin ist das einzige Mittel der Gegenwart gegen Hühneraugen, dessen Zusammenlegung auf ärztlicher Erfahrung beruht. Erhältlich à 1 Btl. bei Ludwig & Schüttelheim, Hofbräuerei, O. 4. 3, Mannheim, Telefon 212.

**400 Zigarren gratis!**  
Verl. nur kurze Zeit: 400 volle 6 Pf.-Zig. f. n. 20.00 od. 400 volle hochl. 8 Pf.-Zig. f. n. 20.00 u. 600 allert. 10 Pf.-Zig. f. n. 20.00 u. anherd. gebe ich 400 Zig. grat. s. Weiterempf. Job. ank. 400 St. jed. 600 St. erb. Bei Nicht-gel. Geld zurück. Best. 3.22. Nat. u. Kaufmann Koch, Sandweg 30.

**Briefkasten.**  
(Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)  
Abonnent K. D. Zum Bezirk Mannheim gehören Mannheim mit den Vororten Heidenheim, Käfertal, Redaran, Waldhof, Heidenheim, Völkchen, Redarhausen, Sandhofen mit den abgelegenen Geworlungen Kirchhardshausen und Sandhof, Schriesheim, Seckenheim mit Heilmann und Waldhof. Zum Bezirk Ludwigshafen gehören Ludwigshafen a. Rh. mit den Vororten Friedenheim und Wundenheim sowie Hilsheim, Mirip, Kneibheim, Hohl, Dornshof, Finkshausen, Dohdorf, Jangelheim, Wambach, Mutterhof, Reubofen, Dagerheim, Rheingönheim, Ruchheim und Schauerheim.  
Abonnent S. B. 100. Man lege Magnesia auf den warmen Ofen, bis alle Feuchtigkeiten entzogen ist. Dann mischt man die Magnesia mit etwas Benzol, bringt den mit warmen Fett auf den Ofen, läßt trocknen und klopft und bürstet die Wäsche später ab. Rötigenfalls zu wiederholen.  
Abonnent R. W. D. 256. 1. Wenn Ihr Sohn tauffähig und nachweislich das Bürgerrecht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erworben hat, so kann er bei seiner Rückkehr nicht zum Heeresdienst herangezogen und auch nicht bestraft werden. 2. Bei längerem Ausbleiben kann aber politische Ausweisung erfolgen. Einige Monate wird er immerhin verweilen können.  
Abonnent M. S. Demobach. Im allgemeinen wird ein Rollenverhältnis in Verwaltungsdienststellen ausseres Wissen nicht erhoben. Der etwa zu erhebende Vorbehalt richtet sich nach den entsprechenden Gerichtsstellen. Diese betragen beim Verbleiben vor dem Verwaltungsgerichtsdienst 20, 40 oder 60 M., je nach der Ausdehnung des Verfahrens oder der Schwierigkeit des Falles. Hierzu kommt eine Verhandlungsgebühr von 2/10 der obigen Gebühr, also 6, 12 oder 18 M., sowie eine Rollenverhältnisgebühr von 4 M. Vor dem Ministerium beträgt die Gebühr 20 M., wenn Dreizehntel Verhandlungsgebühr kommen; es kann auch hier nach Lage des Falles der doppelte und dreifache Betrag erhoben werden. Außerdem entfallen noch Schriftführergebühren mit 10 M. pro Seite und Aufstellungsgebühr mit 20 M. pro Aufstellung, die aber wohl kaum in den Vorbehalt eingeschlagen werden.  
Abonnent M. 256. Der Text des von Ihnen verfassten Briefes ist unserer Redaktion vollkommen richtig gerichtet. Sie haben danach nur 1 1/2 Pros. Steuern zu zahlen, und nach Ihrer Aufstellung in dem Briefe handelt der Herr Kunde in auch noch die Differenz zwischen 649.50 M. (Betrag der Rechnung) und 669.75 M. (Betrag der Gehalts) also 20.25 M. = 1 1/2 Pros. aus 649.50 M. (rundi). Diese fehlenden 1 1/2 Pros. haben Sie dann in dem Briefe reklamiert.  
Abonnent G. H. Zur Entfernung der Kothäufen waren Sie allerdings verpflichtet gem. §§ 23 und 24 der bez. vol. Vorschriften für den Landbesitz Mannheim vom 30. Dezember 1912, wenn Sie Eigentümer des bez. Hauses oder Meier des unteren Stadtwertes sind. Nachdem das Realoffizium Ihre Beschwerde gegen die Bürgermeisterei-Kommission zurückschickte, haben Sie kein weiteres Rechtsmittel mehr hier gegen. 2. Da die Strafverfolgung rechtskräftig geworden ist, konnte der Einzug des Strafbeitrages vorgenommen werden, und es war die zwangsweise Beitreibung desselben zulässig, da Sie freiwillig nicht bezahlten.

**Bei Kopfschmerz**  
Hofapotheke Otto's  
**ifirovanille** ärztlich bevorzugt

**Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055**  
Einzigste Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rolllschutzwände.  
**Reparaturen** an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteur.









# Pfingst-Angebot Taille-Kleider

in hervorragender Preiswürdigkeit!

Angesichts unseres eigenen grossen Bedarfes und des Einkaufes mit 4 uns eng verwandten Damenkonfektionsgeschäften, mit einem Gesamt-Jahresumsatz von mehreren Millionen Mark, sind wir in der Lage, unsere Waren zu **ausserordentlich billigen Preisen** zu verkaufen. Mit diesen Vorteilen verbinden wir, infolge sorgsamster Pflege ein und des gleichen Anliebens seit mehreren Jahrzehnten die Garantie für beste und geschmackvollste Ausarbeitung unserer Waren. Der bekannt grössten Auswahl bei billigen Preisen und der kulantesten Bedienung durch fachmännisch geschultes Personal verdanken wir den Ruf unseres Hauses.

## 450 Strassen-Kleider

in Wolle-, Seide-, Voile-, Batist-Stickerei

### Batist-Stickerei-Kleider

in hochklassiger Verarbeitung aus soliden Qualitäten zum Ausnahmepreis 65.00, 42.00, 29.00, 18.00, **12<sup>50</sup>**

### Waschvoile-Kleider

mit weisser oder farbiger Stickerei in sehr sparter Verarbeitung . . . . . **24<sup>00</sup>**

### Voile-Kleider

ganz aus Seide gearbeitet, nur hochmoderne, sehr elegante Ausführungen . . . **32<sup>00</sup>**

### Waschvoile-Kleider

mit breiten Stickerei-Bordüren in hochleganter Ausführung . . . . . **42<sup>00</sup>**

### Taffet-Kleider

in gestreift oder einfarbig in sehr feiner Verarbeitung jugendliche aparte Façon . . . **39<sup>00</sup>**

### Foulard-Kleider

in sehr schönen Dessins, in nur neuester Verarbeitung **49<sup>00</sup>**

## Backfisch- und Kinder-Kleider

in bekannt grosser Auswahl zu ebenfalls herabgesetzten Preisen.

**Original-Modelle und Kopien** aus Seide, Foulard und Voile, zu den bish. Preislagen v. 450-200 jetzt zu Ausnahmepreisen v. 275 bis **125<sup>00</sup>**

# L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.

Mannheim, E 1, 3-4

### Verloren

am Sonntag abend auf dem Weg zum Posttheater oder dazwischen 1 weisse, spanisches Spitzenstück. Abzugeben gegen gute Belohnung. Suppenstr. Nr. 10, 1. Et. 1. 1912

### Perle

(Wienförmig) verlorene, Abzugeben gegen gute Belohnung. 19015 0 7, 6, 3, St.

### Zugelassen

Rotterriet weis u. schwarz, zugelassen. 70986 Rang & Gumber Waldhofstr. 90a. Abzugeben gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld.

### Vermischtes

### Geld

San- u. Linder-Geschäft verdient derjenige bei welchem Auftragstellung erhält. Best. Offert. unt. Nr. 18816 an die Exped.

### Elektromotoren

gekauft, fast u. versent. Umcausig geg. grüner. ab. neue Motoren. Wirksamste Überlieferung billig. **Licht & Kraft** Tel. 6612. Angerstr. 13.

### Aquarien, Gold- u. Zierfische, Wasserpflanzen

billigst. 0 4, 7.

### Heirat!

Witwer, 44 Jahr alt, in höherer Stellung, mit 24 Jhr. Kind (Mädchen), sucht braven, tücht. Mädchen mit etw. Vermögen. Offert. unter Nr. 18812 an die Exped.

### Ankauf

**Zahlhöchste Preise** für getragene Herren- u. Damenkleider Schuhe, Pelzwaren, Wäsche, Möbel, Hausgerät, aller Art Bau jung, Herrschaften etc. Kleider zahlreich besond. hohe Preise, fast pünktl. nach aufrich. zahlr. gel. Off. erbittet **Goldberg, T 2, 9.** 06513

### Außer Betrieb

gebillte Motor-, Motor- und Transport-Fahrer kauft zu höchsten Preisen gegen Kassa. 70985 **Gr. Ballhofstr. 39, 1. Et.** Postkarte, komme sofort.

### Zu verkaufen

Piano gut erhalten. Duncker, P'hafen, Zwickstr. 6. 18821

### uch

zu Anzug, Hosen Damen-Kostüme : staunend billig : **Ferdinand Weiss** Mannheim Planken. 0 4, 7

# Persil

für **Berufswäsche**

(Wichtig-lesen!)

## Das selbsttätige Waschmittel.

Koch- und Konditor-Anzüge, Operationsmittel, Metzgerschürzen und sonstige

stark schmutzende Wäsche, deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht Persil spielend leicht, rasch und gründlich und verleiht ihnen frischen Geruch.

**Erprobt u. gelobt!**

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**

Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

21475

### Kinderwagen

fast neu, abzug. S 2, 2 IV. 18814

1 Bestelle poliert mit Roll, 1 Waschkümmel, 1 Spiegel auf. od. gel. Bild. abzugeben. bei Frick, Pange Rötterstr. 20, 2. Et. 18906

**Badewanne** billig zu verkaufen. In erfragen Wierfeldstr. 8, Paderborn. 18907

### Liegenschaften

Haus mit Metzgerei, in Gehäut zu verkaufen. Off. u. Nr. 18456 an d. Exped.

### Privathaus

in feiner Lage mit 4-Zim., Badzimmer wegen Krankh. des Bes. mit 11. Aug. sehr billig zu verkaufen. Off. unt. 70982 an die Exped.

### Stellen finden

Mehrere, tüchtige, selbständige **Monteure** sofort gesucht. 70984

### Berläuferinnen

per 1. Juli sucht ein großes, tücht. Konstruktionswerkgeschäft in einer Stadt der Pfalz. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanfor. unter 18819 an die Exped.

**Verkauf** 18828

per 1. Juli sucht ein großes, tücht. Konstruktionswerkgeschäft in einer Stadt der Pfalz. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanfor. unter 18819 an die Exped.

per 1. Juli sucht ein großes, tücht. Konstruktionswerkgeschäft in einer Stadt der Pfalz. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanfor. unter 18819 an die Exped.

per 1. Juli sucht ein großes, tücht. Konstruktionswerkgeschäft in einer Stadt der Pfalz. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanfor. unter 18819 an die Exped.

per 1. Juli sucht ein großes, tücht. Konstruktionswerkgeschäft in einer Stadt der Pfalz. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanfor. unter 18819 an die Exped.

per 1. Juli sucht ein großes, tücht. Konstruktionswerkgeschäft in einer Stadt der Pfalz. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsanfor. unter 18819 an die Exped.

### Kontoristen

Schöne Handschrift, Akten- und Briefe Arbeiten Verbindung. Nur solche aus der Branche wollen Offerten unter Nr. 70980 an die Exped. ds. Bl. einreichen.

### Dienstmädchen

per 1. Juni gel. 70979 **Wohlf. 30, 2. Et. 1.** Gehalt für sofort eine tüchtige

### Büffeldame

mit angenehm. Neuzern. Borzuhellen nachmittags 3-4 Uhr.

### Cafe Imperial

D 2, 1. 70987

### Ein tücht. Mädchen

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

per 1. Juni zu 2 Renten gesucht. Wohlf. 25, 70986

### Wirtschaften

Wirtschaften in Jungbuschstr. 10, 1. Et. 18812

### Lages-Wirtschaft

vis-à-vis der Langen Gasse (Kundenhof) auf 1. Et. ex. abermittelt zu verm. Best. Anfragen unt. Nr. 25768 an die Exped.

Wirtschaft im Jungbuschstr. 10, 1. Et. 18812

### Wirtsleute

per 1. Juli (ev. früh) gesucht. **Brauerei Sinner, Rheinquai 10.**

### Mietgesuche

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

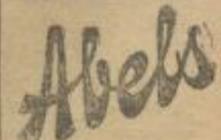
Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.

Wichtig! Herr sucht gut möbl. Zimmer in der Altstadt 3. u. 2. Et. Off. u. Nr. 18812 an die Exped. ds. Bl.



**Abels**  
müssen Sie recht bald einmal versuchen. Er ist billig und dabei qualitativ erstklassig. pro Pfd.: 80-240. J. R. 1, 7 am Markt.

23777